

**Stand: Juni 2021**

**Konzeption der**

**Kita Kranichnest e. V.**

**Siemensstraße 10**

**64289 Darmstadt**



**Email: [vorstand@kranichnest-darmstadt.de](mailto:vorstand@kranichnest-darmstadt.de)**

**[Leitung@kranichnest-darmstadt.de](mailto:Leitung@kranichnest-darmstadt.de)**

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	4
2	Geschichte des Kranichnests.....	5
3	Vereinsorganisation .....	6
4	Personal.....	7
5	Räumlichkeiten.....	9
6	Erzieherische Schwerpunkte .....	11
6.1	Naturpädagogik in unserer Einrichtung .....	11
6.1.1	Der Raum im Wald .....	11
6.1.2	Vielfalt der Geländestruktur.....	12
6.2	Lebenspraktische Ansätze (ganzheitliches Lernen).....	12
6.2.1	Starke Kinder Emotionalität – soziale Beziehungen – Konflikte.....	13
6.2.2	Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder im Kindergarten .....	16
6.2.3	Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder .....	17
6.2.4	Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder.....	17
6.2.5	Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder .....	18
7	Waldkindergarten und Krippe mit naturpädagogischer Ausrichtung.....	19
7.1	Kita und Krippe mit Ganztagsbetreuung.....	19
7.2	Tagesabläufe im Kindergarten und Krippe.....	20
7.3	Krippe .....	22
7.3.1	Übergang Familie zu Krippe.....	22
7.3.2	Eingewöhnung.....	22
7.3.3	Abschiedsrituale in der Krippe .....	24
7.3.4	Essen mit Kindern.....	25
7.3.5	Schlafen .....	26
7.3.6	Wickeln.....	27
7.3.7	Spielen / Sinneserfahrungen .....	27
7.3.8	Gebärdenunterstützte Kommunikation .....	29

7.3.9	Krippen-Ausrüstung.....	29
7.4	Kindergarten.....	30
7.4.1	Übergang Krippe-Waldkindergarten .....	30
7.4.2	Eingewöhnung.....	30
7.4.3	Essen.....	32
7.4.4	Schlafen .....	32
7.4.5	Wickeln / Toilettengang im Wald.....	33
7.4.6	Der Nachmittag .....	33
7.4.7	Zukünftige Schulkinder .....	33
7.4.8	Waldausrüstung .....	34
7.4.9	Gefahren im Wald und Gegenmaßnahmen .....	36
8	Rituale.....	37
9	Ausflüge.....	38
10	Umgang mit Hunden .....	39
11	Projekte und Aktionen.....	41
12	Werte, Ethik und Kultur.....	41
13	Sexualfreundliche und geschlechtssensitive Erziehung.....	42
14	Inklusion – Möglich machen, was möglich ist.....	42
15	Beteiligung von Kindern .....	42
16	Beschwerdeverfahren .....	44
17	Entwicklungsdokumentation.....	48
18	Erziehungspartnerschaft / Kooperation mit wichtigen Erziehungspartner*innen .....	49
19	Evaluation / Weiterentwicklung / Qualitätssicherung.....	51
20	Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung für Kinder .....	51
21	Aufsichtspflicht.....	52
22	Öffentlichkeitsarbeit.....	56
23	Netzwerk .....	56
24	Literaturverzeichnis.....	56

## 1 Einleitung

Die Grundlage unserer Arbeit bildet ein vertrauensvolles und wertschätzendes Miteinander von Erziehungspartner\*innen, Erzieher\*innen, Leitung und Vorstand. Wir wählen nachfolgend bewusst den Begriff „Erziehungspartner\*in“, da wir in der sich stetig wandelnden Zeit alle Erziehungspartner\*innen einladen möchten. Erziehungspartner\*innen können die Eltern (Mutter und Vater) sein oder auch Großeltern, Pflegeeltern, Partner\*in in Regenbogenfamilien oder Patchworkfamilien oder andere vorrangige Bezugspersonen für Kinder. Dieses Miteinander ist die Basis für ein „Nest“, in dem sich Kinder in ihrem eigenen Tempo entwickeln und wachsen können.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit hinausgelegt. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihrer Bildungsprozesse als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern. Kinder wollen von sich aus lernen.

Wir sind der Überzeugung, dass der Aufenthalt in der Natur ein ideales Entwicklungsfeld sowie den nötigen Freiraum für wichtige Lernprozesse in der kindlichen Entwicklung bietet.

*„Wollen wir erreichen, dass sich unsere Kinder in einer immer mehr technisierten Welt zurechtfinden, müssen wir dafür sorgen, dass sie sich zuerst einmal dort zu Hause fühlen, wo sie die allermeiste Zeit ihr Habitat hatten: unter freiem Himmel“ (Malte Roesper: „Kinder raus“).*

So ist einer unserer Hauptschwerpunkte die Naturpädagogik. Für eine gesunde, seelische und körperliche Entwicklung brauchen Menschen vielfältige Sinneserfahrungen. Die Natur bietet eine unermessliche Vielfalt an Formen, Farben und Lebensweisen.

Die Räumlichkeiten einer Kindertagesstätte werden häufig als dritte/r Erzieher\*in bezeichnet. In der Natur gibt es mehr Freiraum zum Forschen und Entdecken. Das Fehlen von festen räumlichen Grenzen macht den Wert von klaren Verhaltensregeln und Absprachen für die Kinder deutlich und transparent.

Die Kinder der Waldgruppe haben am Nachmittag die Möglichkeit, im Gruppen- oder im Kreativraum aktiv zu sein. Hier bietet sich „das Beste aus zwei Welten“ – der Vormittag im Wald und der Nachmittag in der Einrichtung.

Für Kinder unter drei Jahren stehen Grundbedürfnisse wie Schlafen, Ruhen, Essen und Trinken oder Pflege stärker im Mittelpunkt des pädagogischen Alltags. So verbringen die Krippenkinder je nach Gruppensituation und Jahreszeit einen Teil des Vormittags in der Natur oder auf nahegelegenen Spielplätzen. Im Tagesablauf dienen den Krippenkindern die Räume des Kranichnests als sicherer Hafen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die enge Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten. Durch eine gemeinsame Betreuung in den Randzeiten, Besuche der Krippe im Wald und die Öffnung von Kindergartenaktionen für ältere Krippenkinder ist der Übergang von Krippe zu Kindergarten sanft, die Betreuungsqualität kontinuierlich.

## **2 Geschichte des Kranichnests**

Das Kranichnest wurde Anfang 2010 von Eltern gegründet. Nachfolgend werden die Eltern als Erziehungspartner\*innen benannt. Zum damaligen Zeitpunkt fehlten ca. 400 Kindergartenplätze in Darmstadt. Die Betreuungsquote für Krippenplätze lag weit unter 35 Prozent. Insbesondere im Stadtteil Kranichstein fehlten ausreichend Krippenplätze. Nach Gesprächen mit der Stadt und Vertreter\*innen des Jugendamtes wurden die Voraussetzungen für die Gründung einer Elterninitiative geschaffen. Die Waldrandlage von Kranichstein ließ schnell den Gedanken an eine naturpädagogische Ausrichtung aufkommen.

Da insbesondere der Bedarf an einer ganztägigen Betreuung groß war, wurden zusätzlich Räume in der Siemensstraße angemietet, um eine Betreuung am Nachmittag gewährleisten zu können. Im Juni 2010 begannen dort die Umbauarbeiten. In mehr als 2500 Arbeitsstunden wurden bis Januar 2011 die 240 qm eines ehemaligen Restaurants umgestaltet. Im Oktober 2010 startete die Waldgruppe, im Januar 2011 wurde die Krippe eröffnet. 2011 erfolgten weitere Arbeiten in Sachen Umbau und Ausstattung.

Das Team konnte 2013 komplettiert werden. Es wurde eine Fachkraft gezielt für die Angebote im handwerklich/kreativen Bereich am Nachmittag gesucht und das Betreuungskonzept weiterentwickelt. Vollzeitstellen wurden zum Teil in Teilzeitstellen umgewandelt. Die Idee einer pädagogischen Leitungsstelle mit Stellvertretung wuchs heran. Im Rahmen einer Organisationsberatung, an der Vertreter\*innen aus Team, Vorstand und Erziehungspartner\*innen teilnahmen, konnte an Entscheidungsstrukturen und Zuständigkeiten weiter gearbeitet werden. Dies führte zunehmend zu einer Professionalisierung und Verbesserung von Arbeitsabläufen für Team, Vorstand und Erziehungspartner\*innen.

Ende 2014 wurde gemeinsam von Team, Erziehungspartner\*innen und Vorstand an der Entwicklung eines Leitbildes gearbeitet, professionell begleitet von einer Supervisorin. In den Jahren 2015 und 2016 wurde zunehmend an der pädagogischen Konzeption gearbeitet, ebenfalls mit professioneller Begleitung.

„Aus jedem Pflänzchen wächst ein Baum“, ist ein Zitat der Gründergeneration. Rückblickend können wir voller Stolz feststellen, dass das Kranichnest von den Erziehungspartner\*innen der ersten Generation gepflanzt wurde und in den folgenden Jahren immer weiter gewachsen ist. Mittlerweile sind Erziehungspartner\*innen, Kinder und auch Teile des Teams neue Wege gegangen. Dabei hat jede/r von ihnen maßgeblich zur weiteren Entwicklung des Kranichnestes beigetragen. Dafür bedanken wir uns an dieser Stelle ausdrücklich und versprechen, dass wir

den Gedanken an eine wertschätzende, gemeinsame Arbeit für alle großen und kleinen Menschen im Kranichnest weiter verfolgen und weiterentwickeln werden.

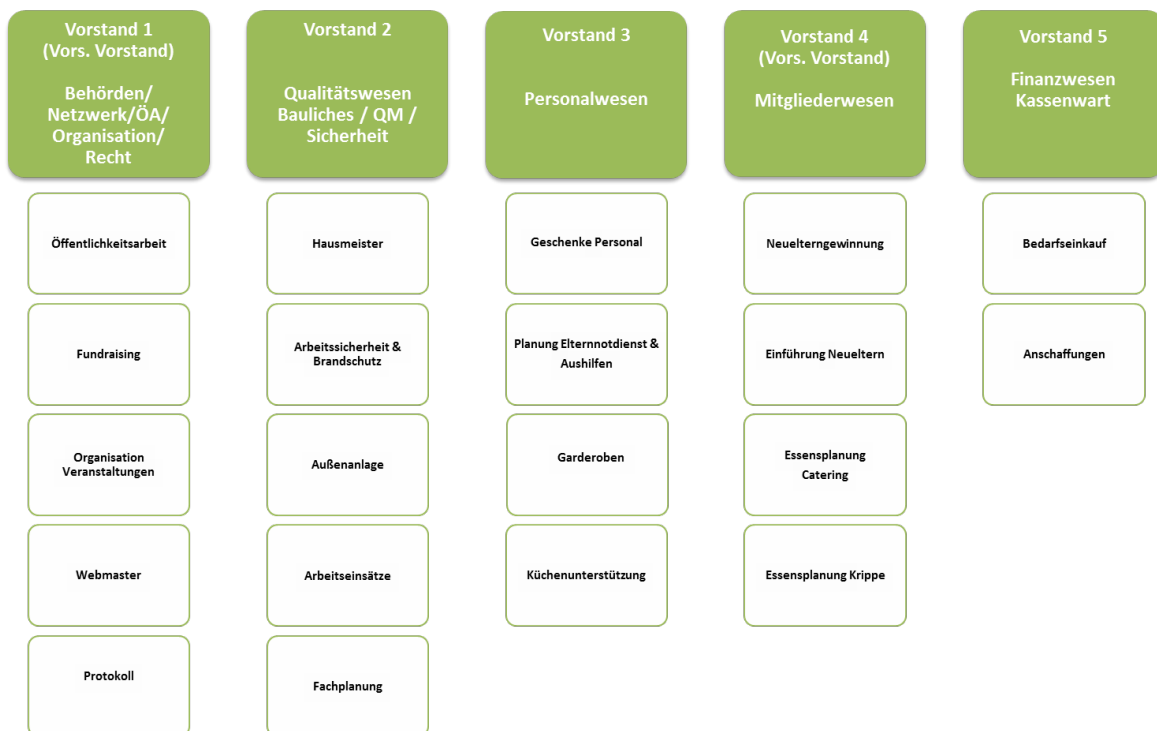
### 3 Vereinsorganisation

Die Kita Kranichnest wurde als Elterninitiative gegründet und ist über den Trägerverein Kranichnest e.V. organisiert. Der Verein Kranichnest e.V. ist Mitglied im Dachverband selbstorganisierter Kindereinrichtungen Darmstadt (DaS KinD e.V.), in der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Freie Kinderarbeit Hessen e.V. sowie im Bundesverband der deutschen Waldkindergärten.

Im Kranichnest gibt es eine Krippengruppe mit 10 Regelplätzen sowie eine Waldkindergartengruppe mit 20 Regelplätzen.

Mitglieder des Vereins sind die Erziehungspartner\*innen der betreuten Kinder. Das Kranichnest wird durch einen von Erziehungspartner\*innen gestellten und gewählten ehrenamtlichen Vorstand verwaltet und organisiert. Erziehungspartner\*innen tragen durch diverse ehrenamtliche Dienste (Elternämter) zum Bestand und Gelingen der Einrichtung bei.

## Übersicht Vorstände und Elternämter



### Informationen über die Platzvergabe

In Darmstadt werden alle Anmeldungen zentral über das Kinderbetreuungsportal der Stadt: <https://kinderbetreuung.darmstadt.de/elternportal.jsf> online erfasst.

Das Kranichnest lädt alle interessierten Familien zu regelmäßig stattfindenden Informationsabenden ein. Nach dem Besuch eines Informationsabends wird die neue Familie

zu einem Hospitationstag in die Krippe bzw. in den Wald eingeladen, wenn sich Vorstand und die Erziehungspartner\*innen eine Zusammenarbeit im Rahmen der Elterninitiative vorstellen können. Nach dem Hospitationstag haben Familie und Fachkräfte nochmals die Möglichkeit, sich für oder gegen eine Zusammenarbeit zu entscheiden. Bei einer Zusage wird anschließend ein Betreuungsvertrag abgeschlossen.

#### **4 Personal**

##### **Aufgaben und Tätigkeitsbereiche der Fachkräfte / der Leitung**

Die Aufgabe der Fachkräfte im Kranichnest ist die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder unter Berücksichtigung des pädagogischen Konzeptes der Elterninitiative und des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans. Jedes Kind wird in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand akzeptiert, angemessen begleitet und unterstützt. Dies geschieht durch regelmäßige Beobachtungen, Einschätzungen der Situationen der Kinder und Bereitstellung eines vielfältigen Lernumfeldes. Neben der alltäglichen Arbeit mit den Kindern und deren Planung, gehören folgende Tätigkeiten ebenfalls zu den Aufgaben der Fachkräfte:

- Entwicklungsdokumentation
- Übergabegespräche, Erstgespräche, Entwicklungsgespräche vorbereiten, führen, nachbereiten
- Vorbereiten und Führen pädagogischer Elternabende
- Teilnahme und Mitwirkung an organisatorischen Elternabenden
- Regelmäßige Teamsitzungen, sowohl im Gruppenteam als auch im Gesamtteam
- Teilnahme an Supervision, pädagogischen Tagen und Konzeptionstagen
- Besuch von Fortbildungen
- Teilnahme an Netzwerktreffen (z.B. vom Dachverband, Walderziehertreffen, Stadtteilschule)
- Mitwirkung an Infoabenden
- Einarbeitung von neuen Kolleg\*innen
- Anleitung von Praktikant\*innen mit regelmäßigen Anleitersgesprächen und Anleitertreffen
- Einarbeitung von Aushilfen
- Materialpflege, sowohl im Kranichnest als auch im Wald
- Organisatorische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten

##### **Aufgaben der Leitung:**

Pädagogische Gesamtverantwortung durch:

- Unterstützung des Teams, Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität, Koordination der Teamsitzungen

- Organisation: Dienstplangestaltung, Planung von Fortbildungen, Urlauben, Konzeption, Zusammenarbeit mit Erziehungspartner\*innen und Träger (z. B. Teilnahme an Vorstandssitzungen, Austausch von Informationen)
- Mitwirkung an Infoabenden
- Schnittstellenarbeit mit anderen pädagogischen Einrichtungen (z. B. Schule)
- Anfertigung von Beurteilungen und Zeugnissen in Kooperation mit dem Personalvorstand
- Koordination und Steuerung von Arbeitsprozessen
- Handkassenführung

### **Aushilfen, FSJ Kräfte, FOS Kräfte, Bufdi**

Unsere Aushilfen vertreten im Urlaubs- oder Krankheitsfall das Erzieher\*innen-Team und unterstützen das Team in der Eingewöhnungszeit als dritte Kraft.

Die Jahrespraktikant\*innen, FSJ und FOS Kräfte arbeiten ergänzend im Team mit, je nach Ausbildungsstand und den Vorgaben der Ausbildungsstätte.

### **Qualitätsmerkmale**

- Multiprofessionelles Personal (neben staatl. ausgebildeten Erzieher\*innen, auch Fachkräfte aus den Bereichen Heil- und Sozialpädagogik, Soziologie, Naturpädagogik und Botanik)
- Regelmäßige Supervisionen
- Organisationsberatung
- Professionelle Konzeptionserstellung
- Regelmäßige Teamsitzungen
- Teamfortbildungen
- Einzelfortbildungen
- Regelmäßige Konzeptionstage/pädagogische Tage (viermal im Jahr)
- Ausbildungsplatz für FOS-Schüler\*innen, Sozialassistent\*innen und Berufspraktikant\*innen
- Die Verantwortlichkeit für die pädagogische Alltagsgestaltung und Konzeptionsentwicklung bzw. Konzeptionsüberarbeitung liegt beim Team

Zudem nimmt das Team regelmäßig an Erste-Hilfe-Kursen am Kind, z. T. als Outdoor Erste Hilfe, an Brandschutzschulungen bei der Feuerwehr und Hygieneschulungen HACC teil. Räumungsübungen im Kranichnest werden ein- bis zweimal jährlich durchgeführt.

### **Personalschlüssel**



Die Personalbemessung richtet sich nach dem Magistratsbeschluss der Stadt Darmstadt und dem Hessischen Kinderförderungsgesetz (KiföG).

In der Zeit von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr ist jede Gruppe doppelt besetzt. Die Gesamtkindertagesstätte ist von 7:00 bis 7:30 Uhr und von 16:00 und 17:00 Uhr doppelt besetzt. Während der Waldzeiten ist der Kindergarten überwiegend dreifach besetzt.

## **5 Räumlichkeiten**

Den Kindern stehen ca. 240 qm Innenfläche für große und kleine Entdeckungsreisen zur Verfügung. In allen Aufenthaltsbereichen ist es wichtig, dass verschiedene Erfahrungen gesammelt werden können. So hat jeder Raum in sich zwar seine Funktion, kann aber auch nach Bedarf umfunktioniert werden.

Die Räumlichkeiten bestehen aus Garderobenbereichen mit anschließendem Flur, zwei Gruppenräumen und zwei Räumen, die sowohl als Werk- und Kreativraum als auch als Bewegungsraum und zum Schlafen genutzt werden. Im Essbereich sind Waschmöglichkeiten für die Kinder vorhanden. Das Kranichnest verfügt zudem über einen Wasch- und Toilettenraum für die größeren Kinder und einen Wickel- und Toilettenraum für die Kleinsten.

### **Eingangs- und Garderobenbereich**

Im Windfang finden die Erziehungspartner\*innen an einer Pinnwand alle wichtigen Informationen über Aktivitäten in der Krippe und im Kindergarten, Aufgaben für die Erziehungspartner\*innen sowie Besonderheiten rund um das Kranichnest und Kranichstein.

In den jeweiligen Garderobenbereichen befinden sich die Kleiderhaken der Kinder sowie die Staumöglichkeit in Form von Fächern und Körben für die persönlichen Dinge der Kinder.

Es gibt zwei Eingangsbereiche. Im vorderen Eingangsbereich befindet sich die Garderobe der Krippe und im hinteren Eingangsbereich die Garderobe des Kindergartens. Der Eingangsbereich der Krippe bietet zusätzlich auch Abstellmöglichkeiten für Spielzeug des Außengeländes sowie den Krippenwagen.

### **Gruppenraum Kindergarten**

Der Gruppenraum kann am Vormittag teilweise von den Kindern ab zwei Jahren als erweiterter Spielbereich genutzt werden, da sich die Waldkinder in der Regel draußen aufhalten. Am Nachmittag steht dieser Raum den Kindergartenkindern zur Verfügung. Bei Sturm und Gewitter bietet uns unsere Einrichtung Schutz.

## **Gruppenraum Krippe**

Der Raum ist für die Kleinsten so angelegt, dass er überschaubar ist, zugleich Möglichkeiten für Entdeckungen schafft und Sicherheit bietet. Er ist so eingerichtet, dass er flexibel den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder angepasst werden kann.

## **Schlaf- und Bewegungsraum**

Der Raum wird nach dem Mittagessen als Schlafraum für die Krippen- und Kindergartenkinder genutzt. Durch das Ausbreiten der Schlafmatratzen auf dem Boden wird hier eine gemütliche Atmosphäre geschaffen, in denen die Kinder die Mittagsruhe einhalten können. Der Raum kann durch blickdichte Vorhänge verdunkelt werden. Die Matratzen werden nach dem Schlafen in einem Matratzenschrank gelagert, damit der Raum auch als Tobe-, Tanz- und Bewegungsraum nutzbar ist.

## **Werk- und Kreativraum**

Der Raum wird als Essens- und Kreativraum für die Kindergartenkinder genutzt. Zur Ausstattung gehören zwei Werkbänke und ein umfangreiches Material- und Werkzeugsortiment.

## **Ess-, Kreativ-, Waschbereich**

Im Essbereich befinden sich alters- und größengerechte Tische und Stühle für die Krippen- und Kindergartenkinder. In unmittelbarer Nähe befinden sich kleine Waschbecken. Der gesamte Essbereich wird vor, zwischen oder nach den Mahlzeiten auch als Kreativbereich genutzt. Hier befindet sich auch der Zugang zur Außenanlage.

## **Wasch- Toiletten-, Wickelraum**

Im Wickelraum befinden sich eine Kleinkindtoilette und ein Wickeltisch, den die Kinder mittels Leitertreppe unter Aufsicht selbst besteigen können.

Im Toiletten- und Waschräum der Kindergartenkinder gibt es vier Toiletten und Waschmöglichkeiten für die Kinder.

## **Personal- und Gästetoilette**

Für das Personal steht eine Toilette zur Verfügung. Zusätzlich gibt es noch eine weitere Toilette für Gäste, bzw. Erziehungspartner\*innen.

## **Außengelände**

Eine Umgestaltung des Außengeländes wird zur Zeit durchgeführt.

## **Personalraum**

Das Kranichnest verfügt über einen kleinen Personalraum, der sowohl als Büro als auch als Besprechungs- und Pausenraum genutzt wird.

## **Küche**

In der Küche des Kranichnests besteht die Möglichkeit das Mittagessen zu erwärmen. Ein Herd sowie ausreichende Kühlmöglichkeiten, genügend Stauraum, sowie eine Spülmaschine stehen zur Verfügung. Einer der Arbeitsbereiche hat eine geringe Höhe, so dass hier auch Kinder (je nach Aktion/Projekt) in der Küche mitwirken können.

## **Keller**

Der Keller bietet viele Lagermöglichkeiten und verfügt über eine Waschmaschine und einen Trockner.

## **6 Erzieherische Schwerpunkte**

### **6.1 Naturpädagogik in unserer Einrichtung**

In den letzten Jahrzehnten findet in unserer Gesellschaft Kindheit immer weniger „draußen“ statt. Kinder sind besonders im städtischen Umfeld stark in ihrem Bewegungsradius eingeschränkt. Die Kinder werden zunehmend aus dem Außenraum als offenem Spiel- und Erlebnisort verdrängt, sie halten sich überwiegend in geschlossenen Räumen auf. Elektronische Medien spielen in vielen Familien eine zentrale Rolle. Zudem hat sich die Familienstruktur stark verändert, ebenso wie die Anforderungen der Arbeitswelt. In Krippe und Kindergarten erlebt das Kind eine neue Lebenssituation, das Zusammenleben in einer außerfamiliären Gemeinschaft. Der Alltag in der Natur setzt einen Gegenpol zur Reizüberflutung. Draußen gibt es weder Dach noch Wände, der Geräuschpegel ist deutlich niedriger als im geschlossenen Raum. Eine Entschleunigung des Alltags findet statt. Die Kinder können ihren Aktivitäts-, Fantasie-, Gestaltungs- und Erfahrungsdrang ausleben. Eigenverantwortlichkeit, ganzheitliches und entdeckendes Lernen, die Umwelterziehung und das Lernen aus praktischer und sozialer Anschauung stehen im Vordergrund. Die Welt offenbart sich den Kindern über riechen, schmecken, sehen, tasten, hören und erleben. In der freien Natur können ganzheitliche Sinneswahrnehmungen hervorragend geschult, entwickelt und gefördert werden.

#### **6.1.1 Der Raum im Wald**

Ein Raum ohne Wände ist nach außen offen, die Waldkinder bekommen viel vom Leben im Wald und im angrenzenden Stadtviertel mit. Es kommt zu Begegnungen mit Menschen und Tieren. Manche Jogger\*innen, Radfahrer\*innen oder Hundespaziergänger\*innen treffen wir immer wieder, die Kinder kennen bereits deren Namen und kommen ins Gespräch. Spannend wird es immer, wenn wir den Förster oder Waldarbeiter treffen. Manchmal können wir beim Sägen zuschauen oder bekommen eine Besonderheit gezeigt, wie etwa ein totes Wildschwein.

Unsere verschiedenen Waldplätze haben unterschiedliche Qualitäten. Ein stark zugewachsener Platz wirkt beispielsweise wie ein grüner Schutzraum und fördert ruhige Rollenspiele. Steile Böschungen fordern zum Rutschen und Klettern auf. So können wir mit der Wahl des Platzes auf die Bedürfnisse der Gruppe reagieren.

### **6.1.2 Vielfalt der Geländestruktur**

Die Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen verbringt den Vormittag im angrenzenden Wald. Die Ein- bis Dreijährigen Krippenkinder besuchen die Kindergartenkinder regelmäßig im Wald, erkunden aber vorwiegend nahe gelegene Spielplätze und die Umgebung mit ihren Wiesen, Hügeln, Brücken und Gewässern.

Grundsätzliche Merkmale der Natur:

- Unendlich viele unterschiedliche Geländeformen bunt gemischt, Mulden, kleine Hügel, ebene Flächen, Steine, weiches Moos, dicke Laubschichten, Sandkuhlen, Baumstämme laden zum Entdecken ein
- Wasser erschließt Kindern und Erzieher\*innen neue Lebensräume der Tier- und Pflanzenwelt, ermöglicht das Erleben des Elements und seiner unterschiedlichen Aggregatzustände im Lauf der Jahreszeiten
- Aus verschiedene Erdarten lassen sich unterschiedliche Erdfarben herstellen, besondere Möglichkeiten bieten Lehmböden
- Totholz: abgestorbene Äste, Zweige und Ähnliches werden zum Spiel- und Gestaltungs-impuls, aus größeren Ästen lassen sich Waldhütten bauen

## **6.2 Lebenspraktische Ansätze (ganzheitliches Lernen)**

Theoretische Grundlagen

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) betont die Bedeutung des frühen Erwerbs von Basiskompetenzen und Wertehaltungen für den weiteren Lebensweg. Sie geben dem Kind ein inneres Gerüst und damit Orientierung. Sie befähigen zum produktiven Umgang mit Komplexität, Vielfalt und Wandel, zur Selbstorganisation und sozialen Mitgestaltung sowie zur Offenheit für andere Kulturen und Lebensentwürfe. Ein breit gefächertes Basiswissen bietet Orientierung und ermöglicht es, über Disziplinen hinweg zu kommunizieren und sich jederzeit Fach- und Spezialwissen anzueignen. Die Möglichkeit der Beteiligung, die Erwachsene Kindern bei Bildungs- und Entscheidungsprozessen einräumen, werden die Entwicklung positiver Haltungen zum Leben und Lernen nachhaltig beeinflussen.

## 6.2.1 Starke Kinder Emotionalität – soziale Beziehungen – Konflikte

### Umgang mit Konflikten

„Warum könnt ihr denn nicht einfach mal aufhören zu streiten?“ Diesen Wunsch seiner Mutter, versuchte ein Junge im Kindergarten umzusetzen – es funktionierte nicht. Das Kind fragte uns Erzieher\*innen: „Wozu streiten wir?“ Diese Frage brachte uns durch Landschaften voller Antworten und am Ende stand für uns fest: „Wir streiten, um zu lernen“.

Konflikte im Kindergartenalltag gehören dazu, jeden Tag. Sie sind dazu da, um voneinander zu lernen und sich selbst kennenzulernen. Auch das pädagogische Team lernt in Konflikten immer etwas dazu und das ist gut. Konflikte zu erleben, sie zu lösen und dabei sich und die anderen immer besser zu verstehen, das ist echte Beziehungsarbeit, die für den Gruppenprozess und für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes unerlässlich sind. Zwischen den Konfliktpartnern entsteht dann eine tragfähige Beziehung. Im Anderen erkenne ich mich, meine Bedürfnisse, mein Selbst. Konflikte sind für uns ein Motor positiver Entwicklung, wie es auch im Bildungs-, -und Erziehungsplan zusammengefasst wird: *„Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark, aus ihnen gehen viele Lernerfahrungen hervor“* (HBEP, S.58).

Zur positiven Bewältigung von Konflikten greifen wir auf unterschiedlichste Methoden der Konfliktlösung und Kommunikation zurück wie die „Themenzentrierte Interaktion (TZI)“ von Ruth Cohn, das „Vier-Ohren-Modell“ von Friedemann Schulz von Thun und die „Gewaltfreie Kommunikation“ von Marshall Rosenberg. Aus den wichtigsten Grundelementen haben wir für uns einen altersentsprechenden Umgang mit Konflikten entwickelt. Wir fragen die Kinder: „Was brauchst du?“, „Was willst du?“, „Was ist bei euch gerade los?“. Wir vermeiden es, die Kinder zu belehren (z. B. „Hier wird nicht geschupst“).

Die Kinder schildern den Konflikt. Wenn alle Konfliktpartner zu Wort kamen, trägt es zum gegenseitigen Verständnis bei, klare und einfache Ich-Botschaften zu formulieren: „Ich möchte nicht geschupst werden“ und dabei in einem freundlichen und klaren Tonfall zu sprechen. Die Kinder können ihre Gefühle erkennen und formulieren: „Ich bin wütend“ oder „Für mich war das so schlimm, dass ich dich geschupst habe“.

Manchmal erkennen alle Konfliktpartner ein Missverständnis: „Ich wollte dir nicht wehtun, ich wollte nur Spaß machen“ oder: „Ich dachte, du wolltest mir wehtun“. Kinder spüren in sich hinein und fragen sich, „Was brauche ich jetzt, damit es wieder gut wird zwischen uns?“. Oder: „Ich wünsche mir eine Umarmung oder eine Entschuldigung“.

Für uns ist bedeutet, dass kein Kind zu einer Entschuldigung gedrängt wird.

Uns ist es wichtig, den Kindern vorzuleben, dass es nicht darum geht wer Recht hat, sondern darum zu lernen, gut miteinander zurecht zu kommen. Dazu gehört einander kennenzulernen, Fehler zu machen und darüber zu reden. Denn Fehler sind nicht schlimm, schlimm ist nur, wenn nicht darüber geredet wird. Das bedeutet, dass wir Situationen nicht

ungeklärt stehen lassen, sondern die Situation hinterher mit dem Kind auf Augenhöhe besprechen. Für uns gehört es auch dazu sich bei den Kindern zu entschuldigen. Auch wir Erwachsenen machen Fehler und lernen einander kennen.

Wenn sich die Kinder untereinander streiten, beobachten wir zunächst und freuen uns, wenn die Kinder das Problem ganz alleine lösen können. Manchmal werden wir zu Hilfe geholt. Manchmal müssen wir sofort eingreifen und schützen. So oft es geht, fragen wir die Kinder zunächst, ob sie Hilfe brauchen.

Folgendes Beispiel zeigt, wie wichtig das Fragen und Zuhören ohne zu werten ist, denn oft entstehen Konflikte aus Missverständnissen: *„Ein Kind schüttet alle Buntstifte auf den Boden, sodass ein großes Durcheinander entsteht. Ich bat es, sie wieder einzuräumen und auf den Tisch zu stellen. Das Kind weigerte sich. Meine erste Reaktion war der Gedanke, es wolle meine Autorität in Frage stellen. Es hat mir nicht gehorcht, also würde ich streng werden, damit das Kind jetzt und in Zukunft auf mich hört. Doch stattdessen fragte ich: Warum willst du die Sachen nicht wegräumen? Es antwortete: Weil ich hier unten malen will. Daraufhin löste sich das Problem von selbst. Ich brauchte nur zu sagen: Bitte male auf dem Tisch, ich möchte, dass der Boden hier frei bleibt. Das Kind räumte sofort die Buntstifte ein und stellte sie auf den Tisch“ (vgl. Alfie Kohn, S. 148f).*

Wenn Kinder alt genug sind, um uns zu sagen, warum sie wütend oder unglücklich sind, ist es unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass sie sich das auch trauen. Wir vermitteln dem Kind die Sicherheit, dass die eigenen Gefühle in Ordnung sind. Das versuchen wir, indem wir zuhören, ohne zu werten. Wie weit eine Konfliktlösung möglich ist, hängt vom Alter und dem Entwicklungsstand des Kindes ab, z. B. von den sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten. Auch wenn das Kind noch nicht sprechen kann, begleiten wir die Konflikte verbal und spiegeln die Körpersprache des Kindes.

Regeln des Umgangs, wie „nicht schlagen, nicht schubsen, nicht beißen“, stehen bei uns als Regel nicht alleine da, sondern sind immer verbunden mit der Suche nach einer Konfliktlösung. Wir trainieren in Konflikten Kommunikationsformen, die zu tragfähigen Beziehungen innerhalb der Gruppe führen. Themen wie Eigenverantwortlichkeit, Empathie, Liebessfähigkeit zu sich und dem Gegenüber, Glück und Freundschaft, Achtsamkeit sind nur einige positive Resultate. Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan spricht davon, dass diese Ergebnisse *„für eine langfristig befriedigende Lebensführung des Kindes“* (vgl. HBEP, S.58) beitragen. Im Kleinen wie auch global gedacht, ist Konflikttraining somit Friedensarbeit.

## **Emotionalität und Gefühle**

Im Prinzip gehen Konflikte immer mit Emotionen einher, sodass dazu im Abschnitt „Konflikte und soziale Beziehungen“ einige wichtige Grundhaltungen unserer Arbeit zum Thema „Emotionalität“ zu erkennen sind. Zusätzlich möchten wir an dieser Stelle das Thema „Emotionalität“ getrennt beleuchten. Unsere Emotionalität zeigt, was seelisch im Körper

gerade los ist. In Situationen großer Erregbarkeit, sei es Angst, Wut oder Trauer, sind Kinder wie Erwachsene ganz mit ihrem Körper verbunden. Dann braucht es das Spüren und ein Gegenüber, welches all das zulässt, was sich gerade zeigt.

Wir möchten den Kindern Raum und Sicherheit vermitteln, damit sie zeigen können, wie es ihnen geht. Nicht immer wissen Kinder sofort, wie es ihnen geht und was sie brauchen, aber Kinder können schon von Beginn an einen mittelbaren Zugang zu ihren Gefühlen haben und ihre Gefühle ganz unverblümt und authentisch, prompt und direkt zeigen. Bei Wutanfällen sind wir da, um für Schutz und Sicherheit zu sorgen.

Dann müssen Konfliktlösungen und Fragen an das Kind warten, bis das Kind sich wieder beruhigt hat und wieder empfänglich ist. Bei Angst und Trauer bieten wir dem Kind körperliche Berührung durch unsere Hand oder auf den Schoß nehmen an und das Kind entscheidet selbst, was es jetzt braucht.

Von Anfang an spiegeln wir dem Kind unsere Beobachtung und helfen ihm so zu einer verbalen Kommunikation seiner Gefühle, z.B. „Du siehst traurig aus. Bist du traurig?“, „Du siehst aber wütend aus“, „Du siehst aber fröhlich aus! Bist du fröhlich?“. Wir erleben, dass Kinder schon früh Empathie gegenüber anderen Kindern zeigen und an der Mimik erkennen können, wie es dem Gegenüber gerade geht.

Wir begleiten das Kind durch die wichtigsten Schritte der Emotionalitäts- und Sozialentwicklung und beobachten dabei die Veränderung im Spielverhalten, die Entwicklung des Selbstkonzepts und dem Aufbau von Beziehungen, dem Regulieren von Emotionen und die Entwicklung des prosozialen Verhalten, das sich durch positive, konstruktive, hilfsbereite Haltung zeigt. Wir möchten Kindern einen wertfreien Raum geben, zu spüren, was in ihrem Körper gerade los ist und dies nicht durch Aussagen, wie „Hör doch mal auf zu weinen“, zu unterbinden.

Wir finden es wichtig, dass die Kinder merken, dass ihre Gefühle, wie Wut, Angst, Trauer immer eine Daseinsberechtigung haben. Gefühle sind in Ordnung, impulsives Ausagieren nicht. Ein adäquater Umgang mit den eigenen Gefühlen ist eine lebenslange Entwicklungsaufgabe.

### **Emotionalität und Gesundheit**

Wir verstehen Gesundheit nicht nur als eine reine Ernährungssache und einen körperlich gesunden Zustand, sondern auch als seelische Gesundheit. Förderlich für die seelische Gesundheit ist ein kompetenter Umgang mit Gefühlen (Gefühle wahrnehmen und ausdrücken können), sich seiner Selbst bewusst zu sein und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen und darauf zu achten (was tut mir gut, was brauche ich).

Seelische Gesundheit bedeutet auch kompetent mit Konflikten umzugehen, Resilienz/Widerstandsfähigkeit zu erlangen und eigene Gefühle zu regulieren. Denn

belastende Situationen und deren Lösung haben immer auch eine positive Wirkung auf die körperliche und geistige Gesundheit von Kindern.

Bezüglich Konflikte und Emotionen erleben wir einen Unterschied, wenn die Kinder sich im Wald bzw. draußen aufhalten. Hier können sich Kinder aus dem Weg gehen, sich aber trotzdem noch gegenseitig beobachten und mit Kontakt und Abstand spielen. Wir nehmen dies als Vorteil wahr, da die Kinder die Konflikte klären und weniger Ablenkung durch Überreizung auftritt. Allgemein erleben wir den Wald als beruhigend auf die Psyche, was mittlerweile auch wissenschaftlich erforscht wurde. Zusätzlich wirkt die Farbe Grün der Pflanzen beruhigend und ausgleichend.

Generell nutzen Kinder die Natur als Rückzugsort, ihre Emotionen zu ordnen. Ein Beispiel veranschaulicht das: ein Kind wurde morgens gebracht und hatte Streit mit der Mutter. Das Kind wollte allein sein und mit niemanden reden. Es suchte sich einen Baum in Sichtweite und saß dort. Etwas später begann es mit Stöcken ein Tipi zu bauen. Später kam das Kind dann von allein wieder zur Gruppe zurück und erzählte glücklich: „Ich habe mir dort ein Kraftplatz gebaut“.

Auch die Bewegung im Wald trägt dazu bei, dass sich Konflikte lösen können. Es ist bekannt, dass Bewegung und Denken eng miteinander verbunden ist und sich positiv auf das Lernen auswirkt. Ebenso können Aggressionen durch Bewegung schneller abgebaut werden.

### **Resilienz [Widerstandsfähigkeit]**

16

---

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit des Kindes, die personalen und sozialen Kompetenzen und Ressourcen erfolgreich zu nutzen, um schwierigen Lebensumständen zu trotzen und kritische Ereignisse und Risikobedingungen erfolgreich zu bewältigen. Dies beinhaltet die positive, gesunde Entwicklung trotz andauerndem, hohem Risikostatus ( z.B. Trennung/Scheidung, elterliche psychische Erkrankung, Verlust durch Tod), die Fähigkeit, mit Belastungs- und akuten Stressbedingungen erfolgreich umzugehen und sich eigenständig Hilfe zu holen sowie die schnelle Erholung von traumatischen Erlebnissen. Das Kind erwirbt die Fähigkeit, schwierige Situationen im Leben nicht nur als Belastung, sondern auch als Herausforderung zu begreifen. Diese sogenannte Resilienz ist nicht angeboren. Von zentraler Bedeutung für ihren Erwerb, ist die Qualität der Beziehungen, die Kinder in ihrer Familie und an anderen Bildungsorten erfahren.

### **6.2.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder im Kindergarten**

Die Sprache ist eines der wichtigsten Instrumente unseres Lebens, sie ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und beruflichen Erfolg. Sprache ermöglicht es, mit unserer Umwelt in Kontakt zu treten. Die Fähigkeit zum Spracherwerb ist angeboren, nicht



jedoch die Sprache selbst. Diese wird erlernt. Das kann nur gelingen, wenn die grundlegenden Anforderungen des Kindergartenalltags gewährleistet sind: eine sensible, emotionale und verbale Zuwendung.

Sprechbereitschaft wird besonders durch die vielen unterschiedlichen Situationen während des Spiels und des Rollenspiels im Wald angeregt. Hier spielen Kinder nach ihren eigenen Interessen, mit selbstgewählten Spielkameraden und frei gewählten „Räumen“.

Sprachförderung findet bei uns immer statt:

- bei den vielen Gesprächen, vor allem wenn wir unterwegs sind
- beim Eingehen auf Fragen und Anliegen der Kinder
- bei den täglich stattfindenden Morgen-, Abschluss- und Mittagskreisen
- beim Vorlesen von Geschichten und Gedichten
- beim Anschauen von Bilderbüchern
- bei Mitmachgeschichten
- bei Klanggeschichten
- beim Singen
- bei angeleiteten Angeboten (z. B. Kochen)
- bei Pflegesituationen

### **6.2.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder**

17

---

#### **Musik und Tanz**

Kinder begegnen Musik von Geburt an mit spielerischer Neugier. Sie haben Freude daran, den Tönen, Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und sich dazu zu bewegen. Summen, Spielen mit Tönen, Lauten und Wörtern sowie gemeinsames Singen regen Kinder an, die Möglichkeiten ihrer Stimme zu erproben.

In den Morgen-, Abschluss- oder Mittagskreisen wird bei uns gesungen und musiziert. Oft singen wir jahreszeitliche Lieder oder Lieder zu aktuellen Themen, gerne auch im Kanon. Kleine Tanzspiele werden besonders in den Abschlusskreisen gewünscht. Mit unseren Kleininstrumenten (z. B. Triangel, Klanghölzer, Schellenkranz) begleiten wir uns oder spielen Klanggeschichten. Gerne erfinden wir auch eigene Rhythmen mit unserem Körper oder Instrumenten.

### **6.2.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder**

#### **Mathematik, Naturwissenschaften und Technik**

In der Natur bieten sich viele Anreize zum Forschen und Entdecken. Im Freispiel lässt sich häufig beobachten, wie Kinder in unterschiedlichen Gruppen Bauwerke gestalten und dabei Hebelgesetze ausprobieren, Flaschenzüge erfinden, zählen oder Objekte in Kategorien sortieren. Hier eignen sie sich die Grundprinzipien von Mathematik und Physik aneignen.

Das räumliche Vorstellungsvermögen und das Orientierungsvermögen im Gelände wird bei Waldkindern durch die Erfahrung unterschiedlicher Wege, die bekannte Plätze im Wald verbinden, gut geschult.

Vorgänge in der Umwelt wie Jahreszeiten, Wetter, Licht und Schatten und wiederkehrende Phänomene wie die ersten Blätter im Frühling sowie Pilze und Beeren im Herbst werden mit allen Sinnen erlebt und verinnerlicht.

Die Faszination für und auch die Zerbrechlichkeit von Lebewesen werden durch Beobachtung erfahren. Was Kinder kennen lernen und erforschen dürfen, lernen sie lieben.

## **6.2.5 Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder**

**Werte, Ethik und Kultur** siehe Punkt 12

### **Demokratie**

Demokratisches Verhalten ist die Grundlage unserer Gesellschaft.

Demokratie in der Kindertagesstätte heißt, dass jedes Kind, unabhängig von Alter oder Befähigung, an unseren demokratischen Entscheidungen teilnehmen kann. Verantwortlich für die demokratische Gestaltung des Alltags sind die Erzieher\*innen (Siehe Punkt 14 Beteiligung und Punkt 15 Beschwerdeverfahren).

### **Umwelt**

Täglich erfahren wir die Umwelt mit allen Sinnen und nehmen sie als unersetzlich, aber auch verletzlich wahr. Wir lernen die Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere und Pflanzen kennen und schützen diese. So werden z. B. Käfer vom Weg auf die Seite gesetzt, Kleintiere angeschaut und beobachtet, jedoch immer wieder in ihren Lebensraum zurückgesetzt. Immer wiederkehrende und faszinierende Ereignisse sind z. B. die Krötenwanderung und die Verwandlung des Laiches zu Kaulquappen und Fröschen. Durch diese täglichen Erlebnisse lernen schon die Jüngsten Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen.

Praktischer Umweltschutz findet bei uns täglich statt. Finden wir in unserem Wald Müll, wird dieser selbstverständlich eingesammelt und entsprechend entsorgt. Altglas wird gesammelt und an entsprechender Stelle abgegeben. Einmal jährlich findet eine große Müllaktion statt. Hier durchkämmen wir unsere Waldplätze. Den Müll entsorgen wir direkt – ein extra von uns angefordertes Müllauto kommt zu uns an den Waldrand gefahren.

## **7 Waldkindergarten und Krippe mit naturpädagogischer Ausrichtung**

Das Kranichnest sieht die Natur als natürliches Lern- und Entwicklungsfeld für die Entwicklung des Kindes. Wald und Wiesen laden ein zu genauem Beobachten, dem Erfahren von Stille und Raum, der Begegnungen von Pflanzen und Tieren, dem hautnahen Erleben von Naturkräften und Zyklen. Die Kinder schulen in besonderer Weise ihre motorischen Fähigkeiten, Sinneswahrnehmungen, Kreativität und Konzentrationsfähigkeit. Gleichzeitig lernen sie, respektvoll mit dem, was anders ist und auch lebt, umzugehen. Wichtig ist uns, die Möglichkeit zu bieten, bereits sehr früh diese Erfahrungen zu machen. So können bei uns schon die Krippenkinder an den jahreszeitlichen Prozessen der Natur teilhaben.

### **7.1 Kita und Krippe mit Ganztagsbetreuung**

Das Kranichnest bietet eine Kombination von Krippe und Waldkindergarten mit Betreuungszeiten von 7:00 bis 17:00 Uhr. Damit haben auch Kinder, deren Eltern länger arbeiten, die Möglichkeit einen Waldkindergarten zu besuchen. Alle unsere Plätze sind Ganztagsplätze.

#### **Gruppenübergreifende Betreuung**

Das Kranichnest bietet situationsabhängig gruppenübergreifende Betreuung von Krippen- und Kindergartenkindern an, z. B. Besuche der Krippe im Wald, gemeinsame Gruppenangebote wie Tönen, Laternen basteln u. a.

## 7.2 Tagesabläufe im Kindergarten und Krippe

Tagesablauf im Kindergarten des Kranichnestes	
7:00 – 7:30 Uhr	Frühbetreuung gemeinsam von Krippen- und Kindergartenkindern, Anziehen für den Wald
7:30 – 8:00 Uhr	Zwei Erzieher*innen gehen mit den anwesenden Kindern zum Waldplatz
8:00 – 8:45 Uhr	Bringzeit an den Waldplatz, Freispiel, Vorlesen
8:45 – zeitlich offenes Ende, je nach Angebot	Begrüßungskreis mit verschiedenen Schwerpunkten. Mo: Erzählkreis, wer mag, kann vom Wochenende oder Urlaub berichten. Di: Zeit für längere Wanderungen. Mi: Teiletag, jeder bringt etwas für alle für ein gemeinsames Frühstück mit. Do: Zeigetag, jeder darf ein Spielzeug zu einem besprochenen Thema mitbringen. Fr: Zeit für längere Wanderungen. Tägliche Entscheidung, ob wir am Platz bleiben oder zu anderen Plätzen wandern. Außerdem gibt es Lieder, Gedichte, Rätsel oder Erzählungen über Wissenswertes.
zwischen 9:00 und 9:30 Uhr	Freispiel am Platz oder Wanderung
zwischen 9:30 und 10:00 Uhr	Hände waschen, Beginn des gemeinsamen Frühstücks
zwischen ca. 10:30 und 11:30 Uhr	Angebote, Freispiel
ca. 11:30 Uhr	Aufräumen Abschlusskreis, Zeit für Gespräche, Lieder, Singspiele, Musik machen, Theater o.ä. Abschlusslied
12:15 Uhr	Ankunft an der Schranke, 1. Abholzeit, Wanderung zum Kranichnest
ca. 12:40 Uhr	Ankunft im Kranichnest, Aus- bzw. Umziehen, Hände waschen
ca. 13:00 Uhr	Mittagessen
ca. 13:45 Uhr	einige Kinder machen Mittagsschlaf, lesen separat eine kleine Geschichte, alle anderen

	haben eine Ausruhezeit mit Vorlesen, Traumreise o.ä.
zwischen 14:00 und 14:15 Uhr	2. Abholzeit
ca. 14:15 – 15:15 Uhr	Freispiel und Angebote
15:15 – 15:30 Uhr	Aufräumen, 3. Abholzeit
ca. 15:30 – 16:00 Uhr	Nachmittagssnack
16:00 - 16:45 Uhr	Freispiel und Angebote 4. und letzte Abholzeit
Alle oben genannten Zeiten können variieren, da unsere Unternehmungen im Wald und die Gruppendynamik Flexibilität erfordern.	

Tagesablauf in der Krippe des Kranichnests	
7:00 – 7:30 Uhr	Gemeinsame Frühbetreuung von Krippen- und Kindergartenkindern
7:30 – 8:45 Uhr	Offener Anfang
Ab 8:45 – ca. 11:00 Uhr	Morgenkreis, dann folgt im Sommer anziehen und rausgehen und dort frühstücken im Winter: frühstücken im Essensraum, anziehen und rausgehen
Ab ca. 11:00 Uhr – ca. 12:00 Uhr	Rückkehr in das Kranichnest Wickeln Mittagessen
Ab ca. 12:00 – ca. 14:30 Uhr	Mittagsschlaf / Ruhepause Anschließend Freispiel und Wickeln
Ca. 14:30 – ca. 15:30 Uhr	Singkreis Snack
Ca. 15:30 – 16:45 Uhr	Angebote, Freispiel Betreuungszeit endet um 16:45 Uhr
Die obengenannten Zeiten können variieren, da wir diese den Bedürfnissen der Kinder anpassen und beispielsweise auch bei Eingewöhnungen flexibel reagieren müssen. Für die Krippengruppe gibt es keine festen Abholzeiten. In der Regel um 14 Uhr/14.30 Uhr oder 15 Uhr. Je nach Altern auch nach 15 Uhr.	

## **7.3 Krippe**

### **7.3.1 Übergang Familie zu Krippe**

Für viele Kleinstkinder ist der Start einer Krippenbetreuung das erste Mal, dass sie außer Haus betreut werden. Dies macht den Übergang von der Familie in die Krippenbetreuung zu einer anspruchsvollen Entwicklungsaufgabe für Kind und Erziehungspartner\*innen, deren Bewältigung als Modell für spätere Übergänge (z.B. von der Krippe in den Kindergarten) dient. Die Fachwelt spricht in diesem Zusammenhang von einer „Transitionskompetenz“. Entscheidend ist hierbei, dass das Kind den Übergang als kontrollierbar und bewältigbar erlebt. Dieses Erleben hängt entscheidend von den beteiligten Erwachsenen ab, die das Kind während des Übergangs von der Familie zur Krippenbetreuung begleiten und den Übergang mitgestalten.

Jedes Krippenkind im Kranichnest bekommt ein Ich-Buch. Das ist ein Fotoalbum mit Fotos der Familie, engen Freunden, Haustieren, Lieblingsspielzeugen, etc. Das Ich-Buch ermöglicht es dem Kind, sich auch während des Krippentages Fotos von zu Hause anzuschauen und mit Erzieher\*innen oder anderen Kindern darüber zu kommunizieren.

### **7.3.2 Eingewöhnung**

Der neue, aufregende Schritt in die Kindertagesbetreuung und die Trennung des Kindes von seinen Erziehungspartner\*innen stellt eine Belastung dar, die durch eine langsame und sensible Eingewöhnung deutlich gemindert wird. Das Kranichnest orientiert sich bei der Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses vorrangig am Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans (Institut für angewandte Sozialforschung). Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind mit der neuen Umgebung im Kranichnest vertraut wird und eine stabile Beziehung zu der zuständigen Fachkraft (Bezugserzieher\*in) aufbaut. Dabei ist die Mitwirkung der Erziehungspartner\*innen unerlässlich. Während der Eingewöhnung geben sie ihrem Kind die nötige Sicherheit, um die neue Umgebung zu erkunden und den Bezugserzieher bzw. die Bezugserzieherin kennen zu lernen.

Für jedes Kind wird eine Eingewöhnungszeit von vier bis sechs Wochen eingeplant. In dieser Zeit finden keine weiteren Eingewöhnungen in die Krippengruppe statt. Auch Erziehungspartner\*innen sollten diesen Zeitraum für die Eingewöhnung ihres Kindes in die Krippe einplanen. Die stundenweise Anwesenheit der Erziehungspartner\*innen im Kranichnest wird in den ersten ein bis drei Wochen erwartet. Danach sollten Erziehungspartner\*innen auf Abruf bereitstehen, falls die Bindung zum Bezugserzieher bzw. zur Bezugserzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Situationen zu trösten. Eine Ganztagsbetreuung des Kindes ist in der Regel erst nach Ablauf von sechs Wochen

möglich. Es muss bedacht werden, dass sich die Eingewöhnungszeit verlängern kann, wenn bspw. das Kind oder der Bezugserzieher/die Bezugserzieherin erkranken.

Vor Beginn der Eingewöhnung führt die zuständige Fachkraft ein Erstgespräch mit den Erziehungspartner\*innen. In diesem Gespräch erhalten die Erziehungspartner\*innen Informationen über den geplanten Ablauf der Eingewöhnung, den Tagesablauf und die für den Krippenalltag benötigten Dinge. Darüber hinaus erfragt die Fachkraft Informationen zu Schwangerschaft, Geburt und der Entwicklung im ersten Lebensjahr, um das Kind und seine individuellen Bedürfnisse besser kennen zu lernen. Das Erstgespräch findet bei der Familie zu Hause statt, um das Kind und seine Erziehungspartner\*innen im Umgang miteinander und in gewohnter Umgebung erleben zu können.

Der hier beschriebene Ablauf der Eingewöhnung ist ein Grundkonzept. Um den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes gerecht zu werden, wird die zuständige Fachkraft gegebenenfalls in Absprache mit den Erziehungspartner\*innen Anpassungen vornehmen.

Die Eingewöhnung besteht aus drei Phasen: Grundphase, Stabilisierungsphase und Schlussphase.

Die Grundphase dauert mehrere Tage. In dieser Zeit besuchen Eltern und Kind gemeinsam für ca. ein bis eineinhalb Stunden das Kranichnest, in der Regel von 8.30 Uhr – 10 Uhr. Die Funktion der Eltern während der Eingewöhnung ist es, für das Kind eine „sichere Basis“ zu sein und ihm so die Erkundung (Exploration) der neuen Umgebung zu ermöglichen. Frühestens am vierten Tag findet die erste Trennung statt, jedoch in der Regel niemals an einem Montag (montags findet während der Eingewöhnung nichts Neues statt).

Der weitere Verlauf der Eingewöhnung hängt nun davon ab, wie das Kind auf die Trennung reagiert hat. Lässt es sich leicht von dem Bezugserzieher bzw. der Bezugserzieherin beruhigen, findet am nächsten Tag ein erneuter Trennungsversuch statt. Die Trennungsphase wird nun täglich verlängert (Stabilisierungsphase). Lässt sich das Kind noch nicht oder nur schwer beruhigen, besuchen die Eltern noch einmal gemeinsam mit dem Kind die Einrichtung. Der nächste Trennungsversuch findet dann frühestens in der Folgewoche statt.

In der Schlussphase der Eingewöhnung bleibt das Kind bereits zwei oder mehr Stunden allein in der Einrichtung und die Eltern können während der Trennungsphase die Kita verlassen. Sie sollten aber gut erreichbar sein und sich nur soweit entfernen, dass sie innerhalb einer Viertelstunde wieder im Kranichnest sein könnten.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind eine stabile Beziehung zum Bezugserzieher bzw. zur Bezugserzieherin aufgebaut hat und es im Krippenalltag angekommen ist. Anzeichen hierfür sind z. B., dass das Kind aktiv die Umgebung erkundet, dass es Kontakt zu den Dingen, den anderen Kindern und Erwachsenen im Raum aufnimmt und allgemein einen fröhlich-neugierigen Eindruck macht. Die Bring- und Abholzeiten können frei gewählt werden, sobald das Kind auch zu den anderen Teammitgliedern eine stabile Beziehung aufgebaut hat und ohne den Bezugserzieher bzw. der Bezugserzieherin im

Kranichnest bleiben kann. Über das Ende des Eingewöhnungsprozesses entscheidet der Bezugserzieher bzw. die Bezugserzieherin gemeinsam mit den Eltern.

Zum Abschluss und zur Reflexion des Eingewöhnungsprozesses findet ungefähr drei Monate nach Beginn der Eingewöhnung ein Entwicklungsgespräch zwischen dem Bezugserzieher bzw. der Bezugserzieherin und den Eltern statt. Bei Bedarf sind auch frühere Gespräche möglich.

### **7.3.3 Abschiedsrituale in der Krippe**

Abschied nehmen ist ein wichtiger Bestandteil des Lebens. Auch in der Krippe muss immer wieder Abschied genommen werden, z.B. wenn Kinder von der Krippe in den Kindergarten wechseln, wenn Kinder umziehen oder auch wenn sich das Team verändert. Im Kranichnest wird den Kindern durch eine Reihe von Abschiedsritualen die Möglichkeit geboten, sich entsprechend ihrer kognitiven und emotionalen Fähigkeiten und Bedürfnissen mit dem Thema Abschied auseinanderzusetzen.

Der Abschied von Kindern, welche die Gruppe verlassen, wird in der Regel wie folgt gestaltet. Zu Beginn der letzten Woche, in der das Kind die Krippe des Kranichnests besucht, wird das Foto des Kindes vom Geburtstagskalender abgenommen und zusammen mit der so genannten Abschiedsschnur an einen bestimmten Platz im Krippenraum gehängt. Die Abschiedsschnur ist eine dicke Schnur mit fünf Schleifen, eine für jeden Wochentag, den das Kind noch in der Krippe verbringen wird. In der letzten Woche darf das Kind jeden Morgen im Singkreis eine Schleife abmachen und sich als Armband ans Handgelenk binden lassen. Am letzten Krippentag darf das Kind den Morgenkreis mitgestalten und es wird das Abschiedslied „Ich schenk’ dir einen Regenbogen“ in gekürzter Fassung gesungen.

24

Das Kind bekommt ein Abschiedsgeschenk sowie seinen Portfolio-Ordner (Entwicklungsdokumentation) und eine Stofftasche überreicht. Die Stofftasche ist mit Fuß- und Handabdrücken des Kindes zu Beginn seiner Krippenzeit und zum Ende der Krippenzeit gestaltet. Wie das Portfolio auch, sollen die Abdrücke auf der Tasche den Entwicklungsprozess für das Kind und die anderen Kinder der Gruppe sichtbar machen. In diese Stofftasche darf das Kind sein Portfolio, das Geschenk und das Foto des Geburtstagskalenders packen. Je nach Wunsch des Kindes kann das Portfolio während oder nach dem Morgenkreis angeschaut werden. Zudem bringen die Erziehungspartner\*innen des Kindes Kuchen oder Muffins mit, die das Kind nach dem regulären Frühstück an die anderen Kinder verteilen darf.

Beim Abholen des Kindes sammeln die Erziehungspartner\*innen gemeinsam mit dem Kind alle Sachen aus der Schlafkiste, Wechselkleiderkiste, Garderobe etc. ein und nehmen sie mit nach Hause. Somit ist die Krippenzeit für Kind und Erziehungspartner\*innen klar beendet und es beginnt die Zeit als Kindergartenkind oder nach Umzug in der neuen Kindertagesstätte.



Orientiert am Abschiedsritual der Kinder erhalten Erzieher\*innen, welche die Gruppe verlassen, ebenfalls eine Abschiedsschnur mit Schleifen.

### 7.3.4 Essen mit Kindern

#### Essen ist ein soziales und kulturelles Ereignis

Die Kinder nehmen die Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Snack) gemeinsam im Essbereich ein. Im Sommer frühstücken wir draußen. Wir fangen gemeinsam an, das Ende ist in der Regel offen. Wichtig ist uns, dass die Kinder mit allen Sinnen essen und trinken dürfen und das Essen als Genuss erlebt werden kann.

Je nach Entwicklung essen die Kinder mit Gabeln, Löffeln oder den Händen. Kinder, die Hilfe benötigen, bekommen diese. Das Ziel ist jedoch, dass die Kinder möglichst viel selbstständig tun können. Das heißt, dass wir als Fachkräfte gefordert sind, die Ausstattung (Tische, Stühle, Besteck und alle weiteren benötigten Materialien) möglichst kindgerecht zu halten und sie den jeweiligen Entwicklungsschritten der Kinder anzupassen.

In der Regel gewöhnen sich die Kinder innerhalb der ersten sechs bis acht Wochen an den gemeinsamen Tageablauf.

Essen und Trinken besteht immer auf freiwilliger Basis. Beides wird mehrmals täglich angeboten. Wenn Kinder den Rhythmus der Gruppe nicht gefunden haben, bemühen wir uns, dass Kinder so essen, schlafen und trinken dürfen, wie es für sie notwendig ist. *„Gute PädagogInnen wissen, dass schon Kleinkinder viele subjektive gute Gründe haben, nicht viel oder nichts zu essen“ (Praxisbuch Krippenarbeit, S. 77).*

Will man körperbezogene Kompetenzen stärken, ist zu beachten, dass dem kindlichen Bedürfnis nach Selber-Tun-Wollen ausreichend Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Die Interaktion zwischen Kind und Fachkraft haben wir auch beim Essen im Blick: Kinder dürfen beim Essen mitentscheiden, womit sie besser essen können (Gabel oder Löffel) und wann sie satt sind. Selbst ganz kleine Kinder, die noch nicht sprechen können, sind bereits in der Lage über Gesten und Mimik auszudrücken, was sie benötigen. Kinder, die über längere Zeit nicht oder nur wenige essen, werden beobachtet und es wird gegebenenfalls Rücksprache mit den Eltern gehalten, was mögliche Gründe hierfür sein könnten.

Bei den Lebensmitteln wird auf eine ausgewogene Ernährung geachtet, die regional und biologisch sein sollte. Es gibt einen Fleisch- und Fischtag und zwei vegetarische Tage, sowie einen Wunschtage. Mittagessen und Snack werden von den Eltern zubereitet und in der Einrichtung erwärmt. Das Frühstück bringen Eltern in den Frühstücksboxen mit. Die Kinder dürfen hier auch teilen oder tauschen, was phasenweise rege angenommen wird.

Nach Bedarf beraten die Fachkräfte die Eltern bezüglich geeigneter Lebensmittel für Krippenkinder. So gelten für Krippenkinder in Kindertageseinrichtungen bezüglich der Sicherheit besondere Vorsichtsmaßnahmen, da z. B. Nüsse oder Trauben eingeatmet oder verschluckt werden können. Dabei orientieren wir uns an gesetzliche Vorgaben und bilden uns zu diesem Thema fort.

### **7.3.5 Schlafen**

#### **Schlafen mit Kindern**

Für Säuglinge und Kleinkinder ist das Schlafen ebenso wichtig wie die Nahrungsaufnahme. Schlafen ist loslassen und setzt Vertrauen voraus.

Wir bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit durch feste Einschlafrituale und Schlafplätze, die mit persönlichen Utensilien verknüpft sind (Schnuller, Kuscheltier oder Spieluhr, Schlafsack). Jedes Kind hat eine eigene Matratze, die sich immer an der gleichen Stelle befindet. Es ist wichtig, dass die Kinder in dem Raum ihren unverwechselbaren, vertrauten Platz zum Einschlafen haben. Das gemeinsame Umziehen nach dem Essen und das Schlaflied dienen als Übergangshilfe.

Da die Einrichtung im Erdgeschoss liegt, sind Schlafsäcke unerlässlich, da es trotz Heizung im Herbst und Winter sehr kalt werden kann.

26

---

Als vertraute Bezugspersonen gehen wir mit zum Einschlafen in den Schlafrum, denn ein entspannter Schlaf bzw. eine Auszeit kann nur gelingen, wenn das Kind sich geborgen fühlt und Vertrauen in seine Umgebung und vor allem zu seiner Bezugsperson hat. Darüber hinaus bemühen wir uns, auch wechselnden Schlafbedürfnissen Rechnung zu tragen. Schlaf kann nicht erzwungen werden. Jedes Kind hat sein individuelles Einschlaf- und Schlafverhalten.

Hier sind wir in engem Austausch mit den Erziehungspartner\*innen was Mittags- und Nachtschlaf betrifft. Gerade die Zwei- bis Zweieinhalbjährigen Kinder befinden sich manchmal in einer Übergangsphase, in der sie beginnen, keinen Mittagsschlaf mehr zu machen. Da wir jedoch eine Betreuungszeit von 10 Stunden anbieten, ist hier eine enge Kooperation mit Erziehungspartner\*innen unerlässlich, um für Kind, Familie und Einrichtung tragfähige Lösungen zu finden. Denn gerade die Mittags- und Schlafenszeit ist personell eine Herausforderung, will man den individuellen Bedürfnissen nach Essen und Schlaf gerecht werden und gleichzeitig an die Pausenregelung der Fachkräfte denken. Uns ist wichtig, dass jedes Kind zu jedem Zeitpunkt seinem Schlaf- und Entspannungsbedürfnis nachgehen kann.

### 7.3.6 Wickeln

In der Pflegesituation ist ein achtsamer, würdevoller Umgang mit dem Kind von größter Wichtigkeit. Hier soll sich das Kind nicht passiv erleben, sondern sich vielmehr als kompetenter Mitgestalter der Pflegesituation erfahren. Dies wird je nach Entwicklungsstand durch Wahlmöglichkeiten unterstützt, wie beispielsweise ob das Kind stehend oder liegend gewickelt werden möchte, aber auch durch das Verbalisieren der folgenden Tätigkeiten. Das Kind wird in jede Handlung mit einbezogen und zur Mithilfe ermuntert. *„Der Entwicklungsschritt vom Versorgt-Werden hin zum Sich-selbst-versorgen-können und Sich-selbst-versorgen-wollen für die Ausbildung eines positiven Selbstkonzepts ist nicht zu unterschätzen“ (BEP-Handreichung S.57).* Daher verstehen wir die Pflegesituationen als Lern- und Entdeckungsmöglichkeiten.

Die pflegerische Tätigkeit des Windelwechsellns nutzen wir zu dem insbesondere für den intensiven Einzelkontakt, denn hier steht das einzelne Kind in einer Eins zu Eins Situation im Mittelpunkt. Deshalb ist diese besonders wertvoll für die positive Beziehungsgestaltung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft. Vertrauen, Wertschätzung und Kooperation sind hier von großer Bedeutung. Dies bringen wir beispielsweise auch im Rahmen der Sauberkeitserziehung zum Ausdruck, in dem wir jedes Kind in seinem individuellen Entwicklungstempo begleiten und auf die jeweiligen Bedürfnisse eingehen (z.B. kleinkindgerechte Toilette oder Windelslips).

27

---

Daher wickeln wir die Kinder nach Bedarf, was nicht bedeutet, dass es auch sinnvolle Zeiten gibt, in denen wir wickeln. Den Zusammenhang zwischen dem Gefühl einer vollen Windel und dem nachfolgenden Wickeln sollen Kinder bei uns kennen lernen dürfen.

Das Selber-tun-wollen spielt beim Wickeln eine große Rolle. Kinder, die laufen können, dürfen in der Regel entscheiden, ob sie lieber im Stehen oder Liegen gewickelt werden möchten. Sie klettern selbstständig auf den Wickeltisch und wieder hinunter und helfen beim An- und Ausziehen sowie bei der Entsorgung der Windel.

Noch ein Wort zur Sauberkeitsentwicklung: Wie alle Entwicklungsschritte bewältigt das Kind diesen Schritt im eigenen Tempo. Es gibt Kinder, die während ihrer Krippenzeit keine Windel mehr möchten, selbstständig auf Toilette gehen oder die sich beim Hinsetzen auf die Toilette ausprobieren möchten. Dies machen wir möglich. Möchten die Kinder dies nicht, ist das auch völlig in Ordnung. Wir haben im Wickelbereich eine altersgerechte Kleinkindtoilette.

### 7.3.7 Spielen / Sinneserfahrungen

*„Ein Kind lernt beim Spielen. Es spielt nie, um zu lernen, sondern weil es Freude an seiner Tätigkeit findet“ (Renate Zimmer).*

In der Kinderkrippe steht für uns das freie Spiel in der Natur oder auf nahegelegenen

Spielplätzen im Vordergrund. Während unserer Ausflüge haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Umgebung, das Wetter und die Jahreszeiten mit allen Sinnen im freien Spiel zu erforschen. Dazu gehört auch, die eigenen Grenzen kennen zu lernen und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Kinder, die in Positionen gebracht werden, die sie selbstständig noch nicht einnehmen können, werden unsicher und hilflos.

Wohingegen Kinder, die sich Positionen selbst erarbeitet haben und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit machen durften, selbstbewusst und sicher in ihren Bewegungen sind. Grundsätzlich sollten Kinder nicht auf Spielgeräte gesetzt oder gehoben werden, die sie alleine nicht erreichen würden. Das Nicht-Erreichen der Schaukel oder des Klettergerüsts kann für das Kind eine frustrierende Erfahrung sein. Beim Lernen diese Frustration auszuhalten und mit den eigenen Grenzen umzugehen, helfen die Erzieher\*innen.

Auch in den Räumen des Kranichnests steht das Freispiel im Vordergrund. Angebotene Aktivitäten wie Vorlesen, Malen, Basteln etc. können eine Ergänzung sein. Durch eine flexible Raumgestaltung und ein wechselndes Angebot an Spielsachen versuchen wir, den Kindern die für ihre aktuellen Entwicklungsprozesse und -bedürfnisse angemessene Lern- und Spielumgebung zu bieten und vorzubereiten.

Hierbei gilt das Motto: Weniger ist mehr. Ein Zuviel an Material bringt die Kinder eher durcheinander. Es gibt daher keine unerschöpflichen Schatztruhen voller Spielsachen, sondern gerade so viel Material, wie es sich in der Beobachtung als ausreichend erwiesen hat. Ein gutes Spielzeug ist mehrere Spielzeuge gleichzeitig und hintereinander.

Trotz der etwas beengten Raumsituation versuchen wir durch Doppelnutzung des Schlafraumes als Bewegungsraum und Miteinbeziehung des vorderen Flurbereichs und des Kindergartenraumes, Möglichkeiten und Räume für gezielte Spiel- und Altersgruppen sowie Rückzugsmöglichkeiten anzubieten.

Spielzeuge sollten möglichst vielseitig verwendbar sein, denn Kinder *„wollen Dinge transportieren, und sie wollen Räume verändern und damit neu erleben“* (Bostelmann, S.32).

Wir bieten je nach Entwicklung und Dynamik in der Kindergruppe Rollenspielbereiche, Bauecken, Höhlen, Kuschecken und Trennwände.

Unsere Rolle sehen wir als beobachtend, vorbereitend, spielanregend, unterstützend. Das kann beispielsweise heißen:

- Mitspielen, um das Spiel in Gang zu bringen
- Hilfe beim Lösen von Konflikten anzubieten
- Neue Materialien anbieten und einbringen
- Neue Gruppenbildungen anregen
- Gezielte Angebote bei Projekten

## **Die Welt begreifen: Sinneserfahrungen**

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten der Sinneserfahrungen, um sie in ihren Selbstbildungsprozessen zu begleiten wie z.B. Kastanienbad, Rasierschaum, Matschkugeln

### **7.3.8 Gebärdenspracheunterstützte Kommunikation**

Kinder verstehen gesprochene Sprache lange, bevor sie selbst in der Lage sind, diese in Form von Worten auszudrücken. Deshalb bieten wir in der Krippe gebärdenspracheunterstützte Kommunikation als weitere Ausdrucksmöglichkeit an. Hierbei möchten wir Kinder in dem positiven Erleben ihrer Selbstwirksamkeit unterstützen. Auch ist es für uns von großer Wichtigkeit mit den Kindern im Dialog zu sein. In der gebärdenspracheunterstützten Kommunikation wird das Gesprochene durch Gesten und Gebärden aus der Deutschen Gebärdensprache unterstrichen. Für Kinder ist es oft leichter, die Kernaussage zu erfassen, wenn diese durch Gebärden begleitet, also visuell wahrgenommen werden. Zu einer gelungenen Interaktion gehört auch das Erleben von verstehen und verstanden werden, welches für die Entwicklung einer guten Bindung von großer Bedeutung ist. Durch das Begleiten der Sprache durch international verständliche Gesten wird auch den mehrsprachig aufwachsenden Kindern der Zugang zur Sprache erleichtert.

29

---

### **7.3.9 Krippen-Ausrüstung**

Täglich Frühstück in einer Brotdose (Trauben, Blaubeeren, etc. bitte halbieren, keine Nüsse → Allergie)

Zum Verbleib im Kranichnest:

- Trinkflasche, Hausschuhe oder Anti-Rutsch-Socken
- Kuscheltier, Schnuller etc. zur Beruhigung
- Creme für den Windelbereich (ohne Wirkstoffe)
- Ersatzkleidung, der Jahreszeit entsprechend
- Porträtfotos für den Geburtstagskalender und die Schlafkiste und die Eigentumsfächer
- 1 Familienfoto für unsere Familienwand
- 5 – 6 Fotos von der Familie, Großeltern, Haustieren etc. für das Ich-Buch des Kindes

Kleidung:

- Regenhose, Regenjacke, Gummistiefel (ganzjährig)
- Sonnenhut (Sommer)
- Mütze, Handschuhe, Schal, Halstuch, Schneeanzug bzw. Schneehose und -jacke (wenn möglich mit integrierten Handschuhen) (Winter)

Zum Schlafen: Bettlaken, Schlafsack (mit Füßen)

## **7.4 Kindergarten**

### **7.4.1 Übergang Krippe-Waldkindergarten**

Der Übergang von der Kranichnest-Krippengruppe zum Waldkindergarten wird mit der Familie, der zuständigen Fachkraft aus der Krippe und der zuständigen Fachkraft aus der Waldgruppe gemeinsam gestaltet.

Ein großer Vorteil unserer Einrichtung ist, dass die Krippenkinder die Erzieher\*innen der Waldgruppe durch gemeinsame Aktivitäten, Feste und die gruppenübergreifende Nutzung der Räume bereits kennen. Der Waldplatz ist den Kindern durch die regelmäßigen Besuche der Krippe bereits bekannt. Bei diesen Besuchen dürfen die Krippenkinder, die als nächstes in den Waldkindergarten wechseln, entscheiden, ob sie den Rest des Vormittags und das Mittagessen mit den Kindergartenkindern verbringen möchten oder mit der Krippe früher zurück ins Kranichnest gehen möchten. Auch nachmittags stehen die Angebote des Kindergartens den älteren Krippenkindern offen. Auf diese Weise können die Kinder den Übergang von der Krippe in den Kindergarten aktiv mitgestalten.

Ein klar strukturierter Ablauf des Übergangs von Krippe zu Kindergarten ist uns besonders wichtig, da unsere Erfahrungen zeigen, dass dieser Übergang trotz guter Voraussetzungen nicht zu unterschätzen ist.

In einem gemeinsamen Gespräch der Erziehungspartner\*innen mit den zuständigen Fachkräften aus Krippe und Kindergarten werden der Ablauf der Eingewöhnung, die Ausrüstungsliste sowie individuelle Bedürfnisse besprochen. Gerade während der Übergänge profitiert ein Kind von einer konstruktiven Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Team.

Die lange Zeit draußen, die späteren Essens- und Mittagsschlafzeiten und die größere Gruppe sind für die jungen Waldkinder eine körperliche und seelische Herausforderung, die in der Regel einen Entwicklungsschub bringt, aber auch individuell unterschiedlich viel Zeit braucht. So ist es wichtig, dass die Erziehungspartner\*innen für die Übergangsphase mindestens zwei Wochen Zeit veranschlagen. Wenn das für die Erziehungspartner\*innen beruflich nicht möglich ist, kann eine andere Bezugsperson, wie zum Beispiel die Großeltern, die Eingewöhnung im Wald begleiten.

### **7.4.2 Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung eines neuen Kindes im Waldkindergarten beginnt stets an einem Dienstag, montags hat die Kindergruppe Zeit sich nach dem Wochenende wieder zusammenzufinden. Am ersten Tag bleibt das Kind mit seiner Bezugsperson ab 8:30 Uhr so lange im Wald, wie es sich wohl fühlt. Längstens jedoch bis nach dem Abschlusskreis zum Abschied an der Waldschranke um 12:15 Uhr. Die Bezugsperson sollte sich eher im Hintergrund halten, die

zuständige Fachkraft und die anderen Kinder der Gruppe beziehen das neue Kind in den Tagesablauf mit ein. Am zweiten Tag kann die erste Trennung stattfinden, am besten nach dem Morgenkreis und Frühstück, wenn das Kind mit anderen Kindern und Erzieher\*innen im Spiel ist. Wenn das Kind die erste Trennung gut bewältigt und ersichtlich ist, dass das Kind schon bereit ist, seine Bedürfnisse den Erzieher\*innen anzuvertrauen, wird am dritten Tag die Bezugsperson nach dem Morgenkreis verabschiedet. Die Bezugsperson sollte sich in der Nähe aufhalten und telefonisch zu erreichen sein, damit sie schnell vor Ort ist, falls das Kind sich doch noch nicht von der Fachkraft trösten lässt.

Der weitere Verlauf der Eingewöhnung wird nach den Bedürfnissen des Kindes von Tag zu Tag zwischen der Bezugsperson, die seine Eingewöhnung begleitet, und der zuständigen Fachkraft abgesprochen.

In der ersten Woche kommt das Kind ausschließlich am Vormittag in den Wald. Wenn das Kind in der Lage ist, den Tagesablauf ohne primäre Bezugsperson zu bewältigen, ist der Dienstag der zweiten Woche der erste Tag, an dem das Kind zum Mittagessen mit zurück in die Einrichtung läuft. In der zweiten Woche kann das Kind um 14.00 Uhr abgeholt werden.

Der weitere Verlauf wird individuell zwischen Eltern und der zuständigen Fachkraft besprochen und hängt unter anderem von Witterung und den Bedürfnissen des Kindes ab.

### **Eingewöhnung in den Waldkindergarten – Kinder von außerhalb**

31

---

Vor der Eingewöhnung findet ein umfangreiches Erstgespräch mit der zuständigen Fachkraft statt, um den Ablauf der Eingewöhnung festzulegen und möglichst viele Informationen über Vorlieben, Bedenken oder Besonderheiten zu sammeln.

Danach läuft die Eingewöhnung ebenso ab wie der Übergang aus der Krippe. Die einzelnen Phasen bis zur ersten Trennung und danach bis zur Trennung vor dem Morgenkreis brauchen so viel Zeit, wie Kind und Eltern individuell dafür benötigen. Das neue Kind soll sich in der Gruppe wohl fühlen und die zuständige Fachkraft als Ansprechpartner\*in akzeptiert haben. Abgesprochen wird der weitere Verlauf zwischen Erziehungspartner\*innen und Fachkraft immer von einem Tag zum nächsten. Erfahrungsgemäß ist die Eingewöhnung meist in zwei bis drei Wochen abgeschlossen. Dem Erzieher\*innenteam ist eine sanfte Eingewöhnung ohne Überforderung des neuen Kindes besonders wichtig. So kann die Eingewöhnung im Einzelfall auch länger dauern.

Über das Ende des Eingewöhnungsprozesses entscheidet die zuständige Fachkraft gemeinsam mit den Erziehungspartner\*innen.

Zum Abschluss und zur Reflexion des Eingewöhnungsprozesses findet ungefähr drei Monate nach Beginn der Eingewöhnung ein Entwicklungsgespräch zwischen Fachkraft und Erziehungspartner\*innen statt. Bei Bedarf sind auch frühere Gespräche möglich.

### **7.4.3 Essen**

#### **Frühstück im Wald**

Zu Beginn waschen wir mit unserem mitgebrachten Wasser und einer Outdoor-Seife die Hände. Alle packen ihr mitgebrachtes Frühstück aus und wir wünschen uns einen guten Appetit. Jeder beendet sein Frühstück selbst und geht anschließend spielen. In den Frühstücksdosen sollen keine zusätzlichen Verpackungen oder Abgepacktes sein. Wir möchten jede Art von Müll vermeiden.

#### **Mittagessen im Kranichnest**

Unser Mittagessen wollen wir in ruhiger gemütlicher Atmosphäre zu uns nehmen, dafür teilen wir die Gruppe und essen in zwei unterschiedlichen Räumen. So entstehen oft sehr schöne und interessante Tischgespräche.

Wir beginnen unser Essen gemeinsam mit einem kleinen Tischspruch.

Jedes Kind wird von uns ermutigt, von allen angebotenen Speisen eine kleine Portion zu probieren. Diese muss jedoch nicht gegessen werden. Das Kind entscheidet selbst, wie viel oder wenig es von den angebotenen Speisen zu sich nehmen möchten. Wenn es der Ablauf erlaubt, dürfen die Kinder sich die Speisen und Getränke selbst nehmen.

32

---

#### **Snack am Nachmittag**

Mit den noch nicht abgeholten Kindern snacken wir. Auch hier beginnen wir gemeinsam mit einem kleinen Tischspruch, doch das Ende ist variabel je nach Situation des Tages.

Mittagessen und Snack werden von den Eltern zubereitet und in der Einrichtung erwärmt. Alternativ zum Kochen des Mittagessens, kann von den Kindergarteneltern der Caterer beauftragt werden.

### **7.4.4 Schlafen**

Der kindliche Schlafbedarf verringert sich mit zunehmendem Alter, bleibt aber auch weiterhin von Kind zu Kind verschieden. Im Schlafräum stehen den Kindergartenkindern drei bis vier Schlafplätze zur Verfügung, die in der Regel ausreichend sind. Vor allem der Wechsel von der Krippe in den Wald ist eine große körperliche Herausforderung für die Dreijährigen. Kinder, die in der Krippe keinen Mittagsschlaf mehr gehalten haben, schaffen es nach dem Übergang in den Kindergarten zum Teil nicht ohne Mittagsschlaf. Diesen Bedürfnissen möchten wir gerecht werden. So gehen die Schlafkinder nach dem Mittagessen und dem Vorlesen einer kurzen Geschichte mit einer Fachkraft in den Schlafräum. Nach ca. 20 Minuten verlässt die Fachkraft den Schlafräum wieder. Kinder, die nicht eingeschlafen sind, gehen ebenfalls mit hinaus.



Auch ältere Kinder haben die Möglichkeit einer Ruhepause im Schlafraum, dies wird gelegentlich genutzt.

Über die Bedürfnisse des einzelnen Kindes sind die Erzieher\*innen mit den Erziehungspartner\*innen im Austausch.

#### **7.4.5 Wickeln / Toilettengang im Wald**

An jedem unserer Waldplätze gibt es eine Stelle zum Pipi machen, an der nicht gespielt wird. Für das „große Geschäft“ gehen wir etwas weiter in den Wald hinein. Dort wird ein Loch gegraben und anschließend alles entsprechend vergraben. Die Wickelkinder werden bei Bedarf gewickelt, die notwendigen Utensilien haben wir immer dabei.

#### **7.4.6 Der Nachmittag**

Der Nachmittag beginnt mit dem Erzählen einer Geschichte.

Ein Schwerpunkt am Nachmittag ist die ästhetische-künstlerische Beschäftigung. Es stehen immer Stifte, Papiere, Scheren und Kleber zur Verfügung, so dass sich die Kinder auf ästhetisch-künstlerische Weise mit ihrer Lebensumwelt, ihren Gefühlen und Gedanken im Gestalten auf ihre eigene Art auseinandersetzen und ihren eigenen inneren Bildern Ausdruck geben können. In diesen Schaffensprozess taucht ein Kind ganz ein und dokumentiert seine inneren Bilder und Fantasien und zeichnet und malt, wo es in seiner ureigenen Entwicklung steht. So erschaffen sie kleine und große Kunstwerke, die wir an unseren Wänden ausstellen und jeder kann sie bewundern und wertschätzen oder sich inspirieren lassen.

*„Wenn wir also Kindern ästhetische Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen, dann bieten wir ihnen nicht nur ästhetische Orientierung oder unterstützen sie in ihrer Entwicklung. Vielmehr begleiten wir sie auch bei ihren Anfängen als Kultur schaffende Menschen – denn den eigenen Eindrücken und Vorstellungen Ausdruck zu verleihen, ihnen Gestalt und Form zu geben, ist zutiefst mit dem Menschensein verbunden“ (vgl. „Kunst mit Kitakindern“, S. 7, Karin Scholz).*

Neben diesen kreativen künstlerischen Tätigkeiten ist das Freispiel in der Bauecke, spielen mit Autos oder Eisenbahn oder in der Spieleküche genauso wichtig. Hier wird auf spielerische Art das Leben erprobt und erforscht.

#### **7.4.7 Zukünftige Schulkinder**

Die Vorbereitung auf das Leben, und somit auch auf die Schule, beginnt bei uns mit Eintritt in die Kindertagesstätte. Das Konzept der Waldkindergärten macht Schule, denn es bereitet die Kinder optimal auf die Schule vor.

In mehreren wissenschaftlichen Studien wurden Kinder von Regelkindergärten mit den Waldkindergartenkindern verglichen. Dabei schnitten die Waldkinder sehr gut ab. Besonders

in den Bereichen Motivation, Ausdauer, Konzentration, Sozialverhalten und Mitarbeit im Unterricht besitzen die Kinder aus Waldkindergärten anderen Kindern gegenüber einen deutlichen Vorteil. So wurde zum Beispiel festgestellt, dass Kinder aus Waldkindergärten im ersten Schuljahr nicht nur ein besseres Sozialverhalten an den Tag legen, sondern auch in Bezug auf ihre Motivation in der Schule, ihre Ausdauer und ihr Durchhaltevermögen sowie hinsichtlich ihrer Fähigkeit zur Konzentration von den Lehrkräften besser beurteilt werden. Auch im Bereich des Sozialverhaltens gibt es beeindruckende Ergebnisse. Waldkindergartenkinder fügen sich im Durchschnitt leichter in eine Gruppe ein, sie sind rücksichtsvoller gegenüber anderen Kindern, lösen auftretende Konflikte friedlicher und zeigen weniger aggressives Verhalten. Dies wird damit begründet, dass die Kinder untereinander während ihres Aufenthaltes im Wald viel mehr auf gegenseitige Hilfe angewiesen sind. Eine weitere Erklärung ist, dass der Verzicht auf standardisiertes Spielzeug dazu beiträgt, dass die Kinder einerseits Naturmaterialien zu Spielzeug umfunktionieren und andererseits mehr auf verbaler Ebene miteinander kommunizieren müssen.

Die älteren Kinder werden darüber hinaus noch zusätzlich auf den Schuleintritt vorbereitet. Dazu gehört häufigere Kleingruppenarbeit, sowohl vormittags im Wald als auch am Nachmittag im Kranichnest. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, mit einem/einer Erzieher\*in kleine Exkursionen zu unternehmen und auf bestimmte Themen intensiver einzugehen. Dazu gehören z.B. Tiere und Pflanzen zu beobachten, Informationen zu sammeln und anschließend zu dokumentieren bzw. zu verarbeiten.

Am Nachmittag liegt der Schwerpunkt im kreativen Bereich. Die Großen arbeiten über einen längeren Zeitraum an einem Werk. Hier ist uns wichtig, dass neben dem konzentrierten Arbeiten auch die angefangenen Werke zu Ende gebracht werden (z. B. kleine Webteppiche, Werkarbeiten, Gemälde).

Zusätzlich zu unseren Kleingruppenarbeiten machen wir spezielle Ausflüge mit den Fünf- und Sechsjährigen, wie z. B. Besuche von Kunstausstellungen, Kinderkonzerten oder Ausstellungen zu bestimmten Themen. Außerdem nehmen wir an der vorschulischen Verkehrsbildung teil. Zum Abschluss der Kindergartenjahre übernachten wir mit den Schulkindern im Kranichnest.

#### **7.4.8 Waldausrüstung**

Ausrüstung für den Wald (idealerweise sollte alles mit den Namen des Kindes versehen sein)

**Rucksack** (wasserdicht und möglichst mit einem Brustriemen versehen)

Im Rucksack befindet sich folgender Inhalt:

- Frühstück (Brot, Obst und/oder Gemüse in einer Dose und Wasser oder ungesüßter Tee in einer bruchsicheren Flasche bzw. Thermoskanne)
- Sitzkissen
- Taschentücher
- Arbeitshandschuhe

- im Winter Ersatzhandschuhe
- evtl. Ersatzkleidung und Windeln

### **Regenkleidung**

- Matschhose
- wasserdichte Jacke
- Gummistiefel oder wasserdichte Wanderschuhe  
(die Kinder dürfen nur mit Gummistiefeln in die Pfützen!)
- Regenhut bzw. eine Kappe und eine Kapuze

### **Winterkleidung** (am besten „Zwiebel-Look“)

- Woll- oder Thermounterwäsche, Leggins, Strumpfhose o.ä.
- Wollsocken (Empfehlung: aus Merinowolle)
- Schneehose und Anorak oder Schneeanzug (beim Schneeanzug ist zu bedenken, dass das Kind sich beim Toilettengang komplett ausziehen muss)
- warme Wanderschuhe, gefütterte oder mit Innenschuhen versehene Gummistiefel, Moonboots (Einlegesohlen aus Aluminium halten die Kälte zusätzlich ein wenig ab)
- wasserdichte warme Handschuhe und dünne Frühstückshandschuhe
- Mütze und Schal oder Schlupfmütze

### **Sommerkleidung**

- lange Hose und langärmeliges Shirt (zum Schutz vor Zecken, Mücken und Brennesseln)
- Kappe
- Feste Schuhe
- Lange Socken, die man über die Hose ziehen kann (zum Schutz vor Zecken und Mücken)
- Sonnencreme und nach Bedarf Insektenschutz

### **Ausrüstung der Gruppe (auf dem Wagen)**

- warmes und kaltes Wasser, ökologische Seife, Handtücher
- Toilettenpapier
- Wickelausrüstung
- Ersatzkleidung
- Werkzeugtasche (Sägen, Schnitzmesser, Feilen, Bohrer)
- Schaufeln
- Seile
- Bilderbücher, Bestimmungsbücher, z. B. für Pflanzen und Vögel
- Foto
- Waldhandy
- Notfallnummern
- 1. Hilfe-Ausrüstung

## 7.4.9 Gefahren im Wald und Gegenmaßnahmen

### Das Wetter

Zur Vorbereitung eines Waldtages gehört es, sich am Vortag und dann morgens über das Wetter zu informieren. Dies machen sowohl Erziehungspartner\*innen als auch Erzieher\*innen. Besonders Gewitter und Sturm verhindern einen normalen Tagesablauf. Entscheidungen und entsprechende Alternativen werden entweder am Vorabend oder am frühen Morgen mit dem Vorstand besprochen und die Familien sofort per Mail und Telefonkette über den geänderten Ablauf informiert.

### Tetanus (Wundstarrkrampf)

Tetanuserreger kommen nahezu überall vor und sind auch im Waldboden und im Darm von Menschen und Tieren verbreitet. Deshalb wird ein effektiver Impfschutz dringend empfohlen.

### Fuchsbandwurm

Die Eier des Fuchsbandwurmes werden hauptsächlich durch Fuchskot verbreitet. Das Händewaschen im Wald ist deshalb besonders wichtig, um einer eventuellen Infektion mit dem Fuchsbandwurm vorzubeugen. Beeren werden von uns vor dem Verzehr gewaschen oder gekocht.

### Tollwut

Um eine Infektion mit Tollwut zu vermeiden, soll ein aufgefundenes Wildtier niemals angefasst werden. Zur Infektion kann es durch den Biss eines infizierten Tieres kommen. Auch Impfköder dürfen nicht angefasst werden.

### Zecken

Die Erzieher\*innen besuchen alle zwei Jahre Erste- Hilfe-Kurse, bilden sich fort und handeln nach den entsprechenden Empfehlungen. Die Einwilligung der Eltern bei Eintritt in die Kindertagesstätte vorausgesetzt, werden Zecken von uns nach Entdeckung entfernt. Hierzu stehen uns verschiedene Hilfsmittel wie Pinzette, Zeckenkarte und Zeckenzange zur Verfügung. Die Stelle wird markiert und die Eltern entsprechend informiert. Sollte keine Einwilligung der Eltern vorliegen oder eine Entfernung der Zecke nicht möglich sein (z. B. wenn die Zecke sich an einer schwer zugänglichen Körperstelle oder im Intimbereich befindet), werden die Eltern umgehend informiert und aufgefordert, die Zecke selbst zu entfernen.

Damit die Kinder möglichst ohne Zecken wieder nach Hause kommen, achten wir auch im Sommer auf lange Kleidung und dass die Socken über die Hose gezogen werden. Bezüglich der FSME-Impfung empfehlen wir, sich vom Hausarzt beraten zu lassen. Nach jedem Waldaufenthalt müssen die Kinder von den Erziehungspartner\*innen am gesamten Körper nach Zecken abgesucht werden, um diese so schnell wie möglich zu entdecken und entfernen zu können.

### **Wespenstich:**

Wenn Kinder von Wespen gestochen werden (auch im Gesicht), werden die Erzieher\*innen den Stich sofort kühlen, das Kind beruhigen und die Eltern per Telefon informieren. Geht es dem Kind nach kurzer Zeit wieder gut, bleibt das Kind, nach Absprache mit den Eltern bis zum Abholen im Kranichnest. Ist das Kind keinesfalls zu beruhigen, wird das Kind nach Absprache mit den Eltern zeitnah abgeholt. Wurde das Kind in den **Rachen** (Halsbereich) gestochen, wird nach Kühlung und Beruhigung des Kindes, **sofort der Notarzt** gerufen. Anschließend werden sofort die Eltern informiert (um das Kind abzuholen). Sollte der Notarzt kommen, steht die Entscheidung aus, ob das Kind mit dem Rettungsdienst ins Krankenhaus fährt, oder ob es tatsächlich von den Eltern abgeholt werden kann/ muss. Sind die Eltern nicht rechtzeitig vor Ort, fährt ein\*e Erzieher\*in mit ins Krankenhaus. In das Verbandbuch wird der Stich eingetragen und von den Eltern unterschrieben.

### **Bienenstiche:**

Siehe Wespenstiche. Außerdem wird per Anruf mit den Eltern geklärt, ob der Stachel von einer oder einem Erzieher\*in entfernt werden darf. Beim Einverständnis wird dies umgesetzt. Ist dies nicht vorhanden, müssen die Eltern das Kind abholen. Wurde das Kind in den **Rachen** (Halsbereich) gestochen, wird nach Kühlung und Beruhigung des Kindes, **sofort der Notarzt** gerufen. Anschließend werden sofort die Eltern informiert (um das Kind abzuholen). Sollte der Notarzt kommen, steht die Entscheidung aus, ob das Kind mit dem Rettungsdienst ins Krankenhaus fährt, oder ob es tatsächlich von den Eltern abgeholt werden kann/muss. Sind die Eltern nicht rechtzeitig vor Ort, fährt ein\*e Erzieher\*in mit ins Krankenhaus. In das Verbandbuch wird der Stich eingetragen und von den Eltern unterschrieben.

## **8 Rituale**

Rituale geben den Kindern Orientierung und Halt und erleichtern den Übergang in eine neue Situation, z.B. Tischspruch, Beginn des Morgen- /Abschiedskreises. Dadurch erleichtern sie den Kindern und auch uns Erzieher\*innen ein bewusstes Ankommen in der jeweiligen Situation. Sie sind der persönliche Fingerabdruck der Kinder und Erzieher\*innen im Kranichnest. Dazu zählen unter anderem Rituale zum Morgen-/ Abschiedskreisbeginn, Rituale im Morgen- /Abschiedskreis im Wald, Lieder, Geburtstagsrituale, Tischsprüche beim Mittagessen und Nachmittagssnack, Vorlesekreis, das Vorlesen vor dem Schlafengehen, Lieder zur Begleitung des Aufräumens, das Schneckenrollen, das Straßenbahnritual zum Nachmittagssnack, Rituale zur bewussten Wahrnehmung der Jahreszeit.

## 9 Ausflüge

Vormittags werden von der Krippengruppe die Spielplätze der Umgebung sowie nahegelegene Wiesen und der Wald besucht. Die Ausflüge finden bei unterschiedlicher Witterung statt. Damit geben wir den Kindern entsprechend unserer naturpädagogischen Ausrichtung die Möglichkeit die Natur, das Wetter und die Jahreszeiten hautnah zu erleben.

Uns ist es wichtig hervorzuheben, dass für Kinder unter drei Jahren Grundbedürfnisse wie Schutz, Schlafen, Ruhen, Essen, Trinken und Pflege im Vordergrund des pädagogischen Alltags stehen. Ausflüge sind daher immer nur eine Ergänzung des Krippenalltages unter der Voraussetzung, dass die Gruppensituation dies zulässt und alle vorgenannten Grundbedürfnisse kleinkindgerecht erfüllt werden können, möglich.

Neben den kleineren Ausflügen im Alltag unternimmt die Krippe auch geplante, größere Ausflüge, teilweise gemeinsam mit dem Kindergarten, z.B. zu den Darmstädter Stadtfesten (Frühjahrs- und Herbstmesse, Heiner Fest, Weihnachtsmarkt, etc.) oder zur Kinder- und Jugendfarm in Arheilgen. Durch das Interesse der Kinder ergeben sich manchmal spontane Ausflüge (sofern die Betreuungssituation dies zulässt), wie z.B. eine Tour mit Bus und Bahn durch Darmstadt oder die Busfahrt zu einem Spielplatz in einem anderen Stadtviertel.

Folgende Aufenthaltsorte besucht die Krippe:

- K6 Spielplatz
- Kleiner Spielplatz
- Waldspielplatz
- Spielplatz Schulweg
- Ententeich-Spielplatz
- Herrngarten
- Herrngarten Spielplatz Süd und Nord
- Heinerfest
- Weihnachtsmarkt
- Waldplätze
- Einkauf beim Lidl
- Hessisches Landesmuseum

### **Ausflüge Kindergarten**

Im Laufe eines Jahres finden verschiedene Ausflüge statt. Wir unternehmen mit der Waldgruppe gerne spontane Ausflüge ins Hessische Landesmuseum Darmstadt oder in die Stadtebibliothek Kranichstein.

Zudem gibt es Ausflüge, die in jedem Jahr wiederkehren, wie der Besuch des Faschingsumzuges am Rosenmontag vom Dachverband der Freien Träger, das von der Stadt Darmstadt organisierte „Kleine Heinerfest,“ sowie ein jährlicher Besuch beim Zahnarzt und ein

Weihnachtsbesuch am Oberwaldhaus-Ponyhof. In der Vorweihnachtszeit gehen wir ins Theater. Diese Ausflüge werden von der gesamten Gruppe unternommen, manchmal beteiligen sich auch die älteren Krippenkinder daran.

Führen wir längerfristige Projekte zu bestimmten Themen durch, findet dazu mindestens ein Ausflug statt. Zum Thema Wolf waren wir beispielsweise im Wildpark Hanau beim Wolfsheulen mit den Polarwölfen und im Frankfurter Zoo zu Besuch bei den Mähnenwölfen.

Für die älteren Kinder gibt es jährlich besondere Angebote. So waren wir in der Vergangenheit z. B. im Städel in Frankfurt zur Monet-Ausstellung mit Workshop, bei einem Konzert in der Akademie für Tonkunst oder in der Mitmach-Ausstellung „Erdreich“ im Hessischen Landesmuseum Wiesbaden. Manchmal teilen wir die Gruppe und machen mit den „Großen“ eine richtig weite Abenteuerwanderung, die Jüngeren genießen in dieser Zeit das Spiel in der kleinen Gruppe.

Folgende Aufenthaltsorte besucht der Kindergarten:

- Wald-Ankommens-Platz
- Stöckeplatz
- Denkmalplatz
- Kastanienbaum
- Nabuteich
- Bergrettungsplatz am Bach
- Oberwaldhaus
- Hessisches Landesmuseum
- Bücherei

## **10 Umgang mit Hunden**

Bei Hundebegegnungen mit oder ohne Leine kommen die Kinder an den Wagen oder an die Hand. Es sollte Hilfestellungen seitens der Fachkräfte in Form von Vorbereitung/ Erklärung für (ängstliche) Kinder geben, denn Wissen und Aufklärung sorgt dafür, dass die Kinder weniger Angst haben.

Dem Hund wird immer Platz gemacht, damit er einen Bogen um die Kinder bzw. die Gruppe laufen kann, wenn er das möchte. Es wird nicht mit Fahrzeugen in der Nähe von Hunden gefahren, es findet außerdem kein Rennen, Schreien und Streiten statt, wenn Hunde in der Nähe sind. Es werden keine fremden Hunde angefasst und auch keine Hand hingehalten ohne den/ die Erzieher\*in oder die/ den Besitzer\*in zu fragen. Die Einschätzung, ob der/ die Besitzer\*in gefragt werden kann, erfolgt durch die Einschätzung der Fachkräfte bezüglich der Gesamtsituation (Dynamik in der Gruppe, Körperhaltung des Hundes und Eindruck von dem/ der Besitzer\*in). Bei Krippenkindern gilt, dass ein Kind mit einem Erwachsenen zum Hund hingehet, ansonsten gilt, dass maximal zwei Kinder gleichzeitig am Hund sein können. Wichtig ist, dass die anderen Kinder Abstand halten, damit der Hund sich nicht bedrängt fühlt. Dem

Hund wird sich immer aus der Hocke genähert. Anschließend lässt man den Hund an der Hand schnuppern und kann ihn gegebenenfalls aus der Hocke streicheln. Den Hund bitte nicht über den Kopf streicheln. Das mögen Hunde nicht. Eine Regel ist, die drei L zu beachten: Leise, langsam, lieb mit Hunden sein. Wenn die Kinder noch Stöcke in der Hand haben, sollen die Kinder diese zur Seite legen, bevor sie zum Hund gehen. [1] [SEP]

### **Generell gilt:**

- Keinen Kontakt zum Hund aufnehmen, wenn er Fressen oder Spielzeug im Maul hat.
- Den Hund nicht anstarren.
- Dem Hund nichts wegnehmen: Wenn der Hund den eigenen Ball oder das Frühstück ins Maul genommen hat, die Erzieher\*innen ansprechen. Was der Hund im Maul hat, gehört ihm.
- Keinen Kontakt aufnehmen, wenn mehrere Hunde miteinander spielen. Es kann laut werden und Hunde passen oft nicht auf. Es besteht die Gefahr, umgerannt zu werden. Bei größeren Hundegruppen kann es eventuell ratsam sein, einen anderen Weg zu nehmen.
- Mit den Kindern immer wieder die Hunde beobachten und die Körperhaltung/ Sprache des Hundes thematisieren, damit Kinder sicherer werden in der Einschätzung des Hundeverhaltens.
- Keine verletzten Hunde streicheln (z.B. Verband oder Tüte am Kopf)
- Wer Angst hat, schaut von Weitem zu. Die Fachkraft entscheidet, wer von Weitem zusieht. Oft sagen Kinder, dass sie keine Angst haben und neigen zu Übersprungshandlungen in Überforderungssituationen, die gefährlich werden können, wenn sie sich in der Situation mit dem Hund befinden.
- Niemals wegrennen oder schreien, wenn ein Hund angerannt kommt. Die Kinder sollen stehen bleiben und die Fachkraft rufen. Wichtig ist, die Hände nach unten an die Beine zu nehmen und den Kopf abzuwenden. Wenn ein Baum in der Nähe ist, können sich die Kinder auch am Baum festhalten. Dann fällt man nicht so leicht um.

### **Kein Kontakt zu Hunden, die:**

- Einen Bogen laufen, wenn man auf sie zukommt (unbedingt Platz machen, am besten stehen bleiben)
- Die gemeinsam miteinander spielen. Die wollen nicht gestört werden. Da geht es manchmal laut und ruppig zu.
- Den Schwanz einklemmen, einen runden Rücken machen, jegliche Lautäußerungen vornehmen (knurren, bellen, winseln etc.). Bei solchen Hunden lieber weg gehen.



## **11 Projekte und Aktionen**

Wir beobachten und dokumentieren die Interessen, Fragen und Vorlieben der Kinder beim Spiel. Diese Beobachtungen dienen immer wieder als Anregung für kleinere oder größere Projekte.

Ein Beispiel für ein Projekt, das von den Interessen der Kinder angeregt wurde, ist das Glasprojekt aus dem Jahr 2015. Im Wald finden wir oft Glasscherben und leere Flaschen. Die Kinder beschäftigen das immer wieder, weil die Verletzungsgefahr für Mensch und Tier offensichtlich ist. Kinder haben sich bereits an Scherben verletzt, viele hatten bereits einen platten Reifen am Fahrrad wegen Glasscherben, in leeren Flaschen finden wir häufig tote Insekten.

Wir haben damit begonnen, den Glasmüll extra zu sammeln und aufzubewahren.

Und uns gefragt:

- Wie wird Glas gemacht?
- Warum gehört Glas nicht in den Müll?
- Was passiert mit Glas, wenn es vergraben wird?

Im Versuch haben wir festgestellt, dass Glas nicht verrottet.

Über drei Monate wurde alles aus Glas gesammelt und eine große Menge kam zusammen. Wir haben gelernt, dass altes Glas kein Müll ist, sondern ein Wertstoff. Mehrere große Eimer an Altglas wurden gemeinsam der Wiederverwertung zugeführt. Mit gefundenen Pfandflaschen konnten wir sogar Geld verdienen und aus Scherben und Fundstücken entstanden Kunstwerke. Der Höhepunkt des Glasprojektes war ein Besuch eines Glasbläfers. Dieser hat uns gezeigt wie Glas in Form gebracht wird und jedes Kind konnte selbst eine bunte Kugel aus Glas anfertigen.

41

---

Unterschiedliche Aktionen begleiten unseren Alltag. Im Jahresverlauf bestimmen und sammeln wir Kräuter, Beeren und Blüten und verarbeiten sie. Vom Waldmeistersirup über gebackene Holunderblüten bis zur Spitzwegerichsalbe gegen Mückenstiche gibt es immer Neues aus der Wald- und Wiesen-Küche zu entdecken.

## **12 Werte, Ethik und Kultur**

Kinder stehen der Welt staunend gegenüber und sind unvoreingenommen. Sie fragen nach dem Warum und Wie, nach Sinn und Werten, nach Leben und Tod, nach Anfang und Ende.

Wir sehen jedes Lebewesen als einzigartig und achtenswert an, möchten Fragen authentisch beantworten und philosophieren gemeinsam mit Kindern über vieles, was uns über den Tag beschäftigt (z.B. der tote Vogel am Waldboden, die Schnecke, die unseren Weg kreuzt).

Folgende Feste feiern wir im Rhythmus der Jahreszeiten: Ostern, Sommerfest, Laternenfest, Weihnachten.

Diese Feste feiern wir in der Kranichnestgemeinschaft in den Räumen oder an unserem Platz im Wald.

Feste aus anderen Kulturkreisen zu feiern, sehen wir als Bereicherung an. Familien sind von uns herzlich eingeladen, sich mit ihrem kulturellen Hintergrund einzubringen.

### **13 Sexualfreundliche und geschlechtssensitive Erziehung**

Wir im Kranichnest möchten Kindern ermöglichen eine eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln, mit der sie sich sicher und wohl fühlen. Wir wollen Kindern die Chance bieten, ein differenziertes und vielfältiges Bild der möglichen Rollen von Männern und Frauen zu erwerben. Für die Entwicklung einer gesunden Sexualität ist das Kennenlernen des eigenen Körpers wichtig. Das Kranichnest ist ein geschützter Raum, der diese Erfahrungen entwicklungsangemessen ermöglicht. Wir achten darauf, dass Kinder Grenzen erkennen und sich schützen können.

### **14 Inklusion – Möglich machen, was möglich ist**

Jedes Kind ist eine Bereicherung für die Gruppe.

Wir sind der Integration gegenüber offen, dennoch sind wir uns bewusst, dass es individuelle oder umgebungsbezogene Grenzen gibt. Wir wollen möglich machen, was möglich ist. Dies möchten wir gerne in einem gemeinsamen Gespräch herausfinden. Durch unseren naturpädagogischen Ansatz sind manche Grenzen gesetzt. So wäre zum Beispiel ein stark in der Bewegung eingeschränktes Kind zur Winterzeit im Wald nicht gut aufgehoben.

Gegenseitiges Lernen findet statt, es lässt Berührungspunkte bei Kindern erst gar nicht entstehen.

### **15 Beteiligung von Kindern**

Wir beziehen Kinder in Entscheidungen mit ein und sind immer wieder berührt von ihrem Ideenreichtum.

Gesellschaftlich war die Beteiligung von Kindern leider lange nicht üblich. Heute können wir davon sprechen, dass Kinder das Recht auf Partizipation und freie Meinungsäußerung haben. Gesetzlich geregelt ist dies im Kinderschutzgesetz und auch der Bildungs- und Erziehungsplan gibt vor, dass Kinder an allen ihnen betreffenden Entscheidungen altersentsprechend beteiligt werden und ihnen Einflussnahme zugestanden werden soll (vgl. HBEP, S.106). Des Weiteren wünschen wir uns, dass Kinder Regeln des sozialen Miteinanders hinterfragen und auch

verhandeln dürfen. Wir wollen selbsthandelnde, aktive, kreative Kinder, die die Freiheit und die Grenzen ihres Handelns kennen. Zu einer Beteiligungskultur gehört für uns, Kinder zu ermutigen ihre Bedürfnisse zu äußern, für sie einzutreten und mit den anderen Interessen der Gruppe zu kooperieren. *„Das kann nur gelingen, wenn Gehorsam durch Verantwortungsbewusstsein und Eigenverantwortung ersetzt wird“ (Juil, Jensen, 2005).* Wir ermutigen die Kinder dazu, ihre Mitwirkungsräume wahrzunehmen, sich zu zeigen und sie selbst zu sein. Von uns wird niemand für seine Ideen kritisiert und unsere Reaktion erfolgt wertfrei. Auch gelten Gruppenregeln, dass niemand ausgelacht oder abgewertet wird und wir wertschätzend miteinander umgehen. Wir wissen, dass Partizipation für das Erleben von Selbstwirksamkeit wichtig ist, zur Entwicklung von Empathie und Demokratiefähigkeit und zum Erlernen aller Basiskompetenzen beiträgt. Wir wollen, dass Kinder sich bei uns als selbsthandelnd erleben und ihr Selbstbewusstsein und Selbstgefühl weiter steigen. Daher können die Kinder im Kranichnest so viel wie möglich selbstgestalten, mitentscheiden und ihre eigenen Ideen verwirklichen. Wir freuen uns zu sehen, wie Kinder sich hier zu selbsthandelnden, kreativen Persönlichkeiten entwickeln.

Partizipationsmöglichkeiten sind im Kindergartenalltag und Krippenalltag integriert. Kinder können unabhängig von ihrem Alter persönliche Verantwortung übernehmen über ihre Bedürfnisse wie Hunger, Durst, Schlaf, Nähe, Distanz, über ihre Sinneseindrücke, was gut und was nicht gut schmeckt, was angenehm und was weniger angenehm riecht, was sich kalt oder warm anfühlt, selbst entscheiden. Über ihre Gefühle, wie Freude, Liebe, Freundschaft, Zorn, Frustration, Trauer, Schmerz, Lust entscheiden sie ebenfalls selbst.

Generell verstehen wir uns als Verantwortungspersonen und tragen die Führungsrolle. Wir wissen, dass durch die *Partizipation von Kindern die Qualität dieser Führung deutlich verbessert wird (vgl. Jesper Juul, S.10f).* Wir sorgen durch die Begegnung auf Augenhöhe für eine entspannte, achtungsvolle Atmosphäre.

Konkrete Beteiligungen im Kindergarten sind u.a.:

- die Wahl des Waldplatzes im Morgenkreis
- die Wahl des Liedes, eines Spiels und Abschlusslieds im Abschlusskreis
- Rückmeldungen im Redekreis (was hat mir gefallen, was stört mich, was wünsch ich mir)
- Wünsche von Angeboten, die Teilnahme an Angeboten
- Gemeinsam Entscheidungen über die Wahl der Gestaltungsangebote, z.B. in der Adventszeit

Entscheidungen werden demokratisch entschieden, d.h. es entscheidet die Mehrzahl an Stimmen. Bei Konflikten bemühen wir uns um eine Konsensentscheidung. Die Kinder suchen selbst nach Konfliktlösungen.

In der Krippe geschieht Beteiligung stärker durch Beobachtungen von Kindern und Spielsituationen. Vorlieben, Abneigungen und Wünsche lassen sich hierbei erkennen und wir

bemühen uns um eine Umsetzung in den Alltag (z.B. Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten, wie Höhlen oder neue Spielauswahl). Zudem dürfen Krippenkinder über z.B. Lieder, Spiele oder Kleiderauswahl mitentscheiden.

Bei all dem verfolgen wir das Ziel, die Kinder zu verantwortungsvollen, empathischen und selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen zu lassen. Im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan wird das folgendermaßen ausgedrückt: *„Das Kind erwirbt die Fähigkeit und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Es entwickelt sich zu einem autonomen und mündigen Staatsbürger, dessen Handeln auf demokratischen Werten basiert“*.

Dabei werden Werte vermittelt wie

- Regeln und Strukturen von Mehrheitsentscheidung und Minderheitenschutz
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- die eigene Meinung einbringen
- Überdenken, anderen zuhören und ihre Meinung respektieren
- verinnerlichen, dass Kinder Rechte haben und sie dafür eintreten können
- Grundverständnis von demokratischen Systemen und deren Struktur (vgl. HBEP, S.85).

Ebenso erachten wir das Beteiligen von Kindern als erfolgreiche Gewaltprävention, sodass die Gefährdung des Kindeswohls vermieden wird. Kinder, die sich als autonome, mündige Persönlichkeiten erleben, können Grenzen setzen, lassen nicht alles mit sich machen oder über sich bestimmen. Diese Kinder können „Nein“ sagen, was in jedem Lebensabschnitt von großer Bedeutung ist.

## **16 Beschwerdeverfahren**

### **„Ich werde gehört“**

Die Gegebenheiten in unserer Einrichtung sind aus achtungsvoller, pädagogischer Haltung heraus entstanden, wobei die Bedürfnisse der Kinder immer im Mittelpunkt stehen. Wir sehen Gegebenheiten nicht als starr, sondern als wandlungsfähig an. Unzufriedenheit und Kritik gehören zum Leben dazu, und wir verstehen Kritik als Chance für Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.

Sie bieten ein Lernfeld sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. Denn wir haben das Ziel, auf Augenhöhe wertschätzend und offen in Bezug auf Anregungen und Verbesserungsvorschläge einzugehen. Unsere Beschwerdekultur sollte geprägt sein von der Verantwortung, als Vorbilder in der Einrichtung zu fungieren. Wir wollen uns wertschätzend und mit gegenseitigem Respekt begegnen. Da wir alle Menschen sind, machen wir auch Fehler. Es geht darum, auch damit angemessen umzugehen und auf respektvoller Ebene auch hier miteinander weiter zu wachsen. Wichtig ist uns hier ein sachlicher Umgang mit

Beschwerden und dem Suchen nach gemeinsamen verbindlichen Lösungen, die den Einzelnen und die Bedürfnisse des Kranichnests als Ganzes berücksichtigen.

Über eine adäquate Gesprächskultur in der Einrichtung möchten wir die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Eltern und Kinder sich wahrgenommen und ernst genommen fühlen. Eltern werden bei Eintritt über die Möglichkeiten und Formen der Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten über den Vorstand, der den Bereich Mitglieder verantwortet, informiert.

### **Wie Kinder Kritik äußern können**

Unsere Leitidee ist, dass Kinder gemäß ihrem Entwicklungsstand an Abläufen und Regeln mitentscheiden können, dass sie sich mit Ideen einbringen und uns mitteilen dürfen was ihnen nicht gefällt. Denn, nur wenn ich das Gefühl habe, auch „Nein“ sagen zu dürfen, kann ich auch „Ja“ sagen.

Deswegen möchten wir die Kommunikation von Bedürfnissen und Erwartungen sowie die Erarbeitung kritischer Sichtweisen anregen. Dazu schaffen wir im Kindergarten das Fundament, indem wir auf gleichwürdiger, offener und ehrlicher Art mit den Kindern im Dialog sind. Wir nutzen dazu bewusst Feedback-Methoden: regelmäßiger Wochen- und Tagesrückblick im Sitzkreis, regelmäßige sog. Erzählrunden und bei Bedarf Problembesprechung in der gesamten Gruppe.

Kinder haben ein gutes Gespür für ihre Bedürfnisse und für die Stimmung und Dynamik in der Gruppe. Wir hören den Kindern zu, nehmen die Rückmeldung der Kinder ernst und reagieren darauf. Besonders in den Morgen- und Abschiedskreisen geben wir dazu Anstöße, um mit den Kindern Feedback geben einzuüben und herauszufinden, was sich die Kinder an Veränderung wünschen. Die Beziehung auf Augenhöhe steht für uns im Mittelpunkt. Bedürfnisse, Wünsche und Ideen von Kindern und Erwachsenen erachten wir als gleichwürdig. Die Rückmeldung der jüngeren Kinder erfolgt oft jenseits von Sprache, sodass wir auf Körpersprache, Mimik und Verhalten achten, sie reflektiert betrachten und feinfühlig darauf reagieren. Die Krippenkinder, die vom Entwicklungsstand her noch nicht in der Lage sind, eine Beschwerde oder Unzufriedenheit sprachlich zu äußern, können ihr Missfallen über Weinen, Wut, Aggression oder Rückzug äußern. Dadurch können schon die Kleinsten bei uns an der Gestaltung des Kindergartenalltags mitwirken. Durch unsere feinfühlig, achtsame Reaktion auf Signale ermutigen wir die Kinder ihre Bedürfnisse zu zeigen und es entsteht eine Atmosphäre, in der Kinder sie selbst sein können. Die entwicklungsentsprechende Beteiligung führt sie hin zu Selbstbestimmung. Darüber hinaus beteiligen sich die Kinder an Gruppenprozessen, sie erleben sich selbst als Teil der Gruppe, in der sie gehört werden und mitentscheiden können.

Die Wahrnehmung der Kinder und der behutsame Umgang mit Lösungsvorschlägen erfordert ein genaues Beobachten, Zeit und oft auch Kreativität. Gerade die Unterscheidung von

angemessener Beteiligung und Mitspracherecht gegenüber dem Setzen von Grenzen fordert die Fachkräfte jeden Tag aufs Neue heraus.

So suchen wir im gemeinsamen Dialog mit dem Kind nach Lösungen. Dies kann in der Krippe durch Nachfragen, Personen-/Fachkräftetausch oder veränderte Angebotsstruktur von Raum, Zeit und Material erfolgen. In der Krippe ist es besonders wichtig, gezielt die Erziehungspartnerschaft mit den Beziehungspartnern der Kinder zu suchen, da Entwicklungen, Wünsche und Bedürfnisse sich oft schnell verändern. Wir tauschen uns aus über: Entwicklungsthemen, aktuelle Vorlieben, Abneigungen, Unwohlsein durch körperliche Beeinträchtigungen, wie Zahnen, Erkältungen, etc.

Wir besprechen regelmäßig im Team alle Kinder und tauschen uns darüber aus, was jedes Kind aktuell bewegt. Da wir versetzt arbeiten und es wichtig ist, auf dem gleichen Stand zu sein, versuchen wir uns über das Eintragen besonderer Ereignisse im Kalender täglich auf dem Laufenden zu halten.

### **Wie Eltern Kritik äußern können**

Auch Eltern können sich bei Unzufriedenheit, Anfragen und Verbesserungsvorschlägen an uns wenden. Kritik kann am besten zeitnah mit der betroffenen Person angesprochen werden. Wichtig ist uns hierbei, dass diese nicht direkt vor den Kindern oder anderen Personen geäußert wird. Vieles kann in einem schnellen Vier-Augen-Gespräch geklärt werden. Wir bitten ausdrücklich darum, eventuelle Irritationen anzusprechen. Sollte eine Klärung nicht in einem kurzen Gespräch möglich sein, kann um ein persönliches Gespräch mit der entsprechenden Person gebeten werden. Sollte in einem gemeinsamen Gespräch keine Lösung gefunden worden sein, können Erziehungspartner\*innen die Leitung/Stellvertretung um Unterstützung bzw. Klärung bitten. Im Gespräch mit den Erziehungspartner\*innen wird dann die Beschwerde protokolliert und das Beschwerdeverfahren in Gang gesetzt (siehe Diagramm und Formular unten).

Erziehungspartner\*innen können sich bei Fragen rund um das Thema Verein, Mitglieder, Platzvergabe u. ä. Themen jederzeit an die Vorstandsmitglieder wenden.

Unzufriedenheit unter den Erziehungspartner\*innen kann im ersten Schritt auf direkten Weg mit dem Betroffenen, als auch im zweiten Schritt bei den Elternabenden eingebracht werden. Diese können dann eventuell sofort geklärt werden. Sollte nicht sofort eine Lösung gefunden werden, gibt es weitere Möglichkeiten, zum Beispiel über die Bildung von Arbeitsgruppen. Hier können dann verschiedene Lösungsvorschläge erarbeitet werden, über die dann in der Elternschaft abgestimmt wird.

### **Wie Fachkräfte Kritik äußern können**

Fachkräfte können Unzufriedenheit in den wöchentlich stattfindenden Klein- oder Gesamtteam-sitzungen ansprechen. Darüber hinaus haben auch Teammitglieder die Möglichkeit ein Beschwerdeprotokoll (s.u.) auszufüllen und ihre Beschwerde auf diesem

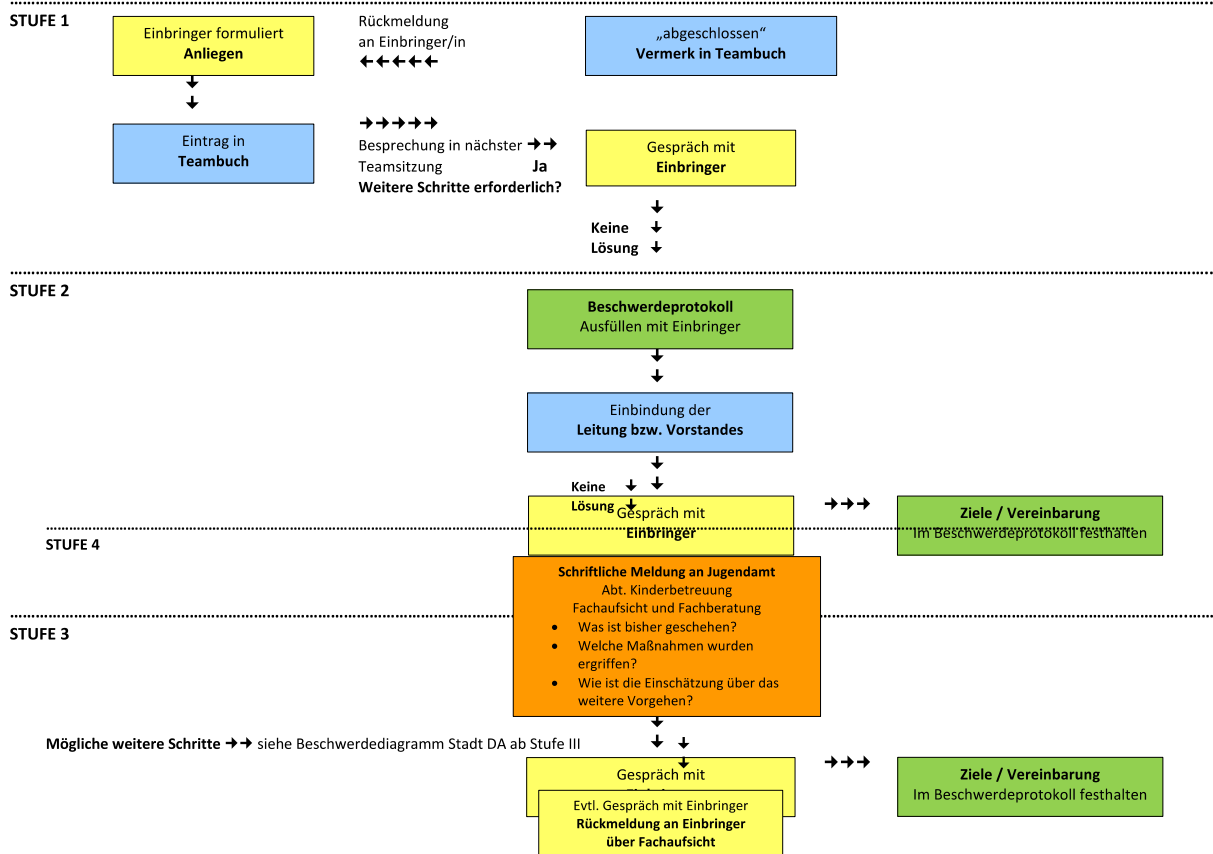
Wege einzubringen. Es gibt zudem die Möglichkeit der Supervision, wenn eine Sichtweise von außen gewünscht ist. Hier sind alle Themenvorschläge willkommen. Bei Konflikten mit Leitung/Stellvertretung kann das Team eine Sitzung ohne Beteiligung der entsprechenden Personen wünschen. Gleiches gilt für Leitung und Stellvertretung.

Zusätzlich können sich Leitungspersonen, Fachkräfte, Aushilfen, Praktikant\*innen an den zuständigen Personalvorstand wenden, der dann ebenfalls nach Lösungsvorschlägen sucht und gegebenenfalls weitere Schritte einleitet. Der Personalvorstand kann auch um Teilnahme bei konflikthaftern Gesprächen mit Erziehungspartner\*innen oder Leitung dazu gebeten werden.

### Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung

Der Paragraph 8a im SGB VIII und das Bundeskinderschutzgesetz verpflichten u.a. alle pädagogischen Fachkräfte auf Gefährdungen des Kindeswohl zu achten und tätig zu werden. D.h., das Schutzkonzept für die Kitas der Stadt Darmstadt sowie der Verfahrensablauf sind uns bekannt und wir richten uns danach. Dabei arbeiten wir mit einer Fachkraft des Jugendamtes zusammen. Für alle hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen wird bei Beschäftigungsbeginn ein aktuelles, erweitertes polizeiliches Führungszeugnis angefordert und regelmäßig überprüft.

Beschwerdeverfahren Überblick Abfolge in Stufen in Anlehnung an Vorlage der Bessunger Kinderwerkstadt e.V.



**Beschwerde-Eingang**

Beschwerdeführende(r)

Name \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_



Datum: \_\_\_\_\_

Beschwerdeäußerung

- erstmalig
- zum wiederholten Mal
- Telefonisch
- Brief
- Persönlich
- E-Mail

**Beschwerdeinhalt/Fallschilderung**

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Beschwerdeannehmer/in: \_\_\_\_\_

Adressat der Beschwerde: \_\_\_\_\_

**Beschwerde-Bearbeitung**

- Beschwerde wird weitergeleitet an
- Mitarbeiterin \_\_\_\_\_ (Name)
  - Team
  - Gesamtvorstand
  - Vorstandsmitglied
  - \_\_\_\_\_ (Name)
  - sonstige \_\_\_\_\_



**Beschwerde-Lösung**

sofort realisiert

---

---

Info/Vereinbarung über  
weiteres Verfahren (z.B.  
Gesprächstermin,  
Weiterleitung an, ...)

---

---

**Rückmeldung**

Zusagen

---

---

---

---

Zwischenbescheid

---

---

---

ggf. Gesprächstermin

---

Lösung(-svorschlag)

---

---

Einvernehmlich gelöst

---

Datum und Unterschrift Beschwerdeführende

## **17 Entwicklungsdokumentation**

Beobachtung und Dokumentation sind wesentliche Grundlagen des pädagogischen Handelns und gehören für uns zum festen Bestandteil der täglichen Arbeit.

### **Krippe**

Wir erstellen individuelle Portfolios, welche wichtige Entwicklungsstationen, besondere Ereignisse sowie kleine und große Veränderungen im Gruppengefüge markieren. Kinder können hier Wünsche äußern und werden gegebenenfalls in die Arbeit einbezogen. Am Ende des Krippenbesuchs wird das Portfolio durch die Mitgabe des Ich-Buches, welches das Kind durch die gesamte Krippenzeit begleitet, ergänzt.

Weiterhin führt die Krippe im Abstand von sechs Monaten regelmäßig wiederkehrende Dokumentationsprotokolle nach Ulrike Perlmann, Franz Petermann und Ute Koghin durch (vgl. „Entwicklungs- und Beobachtungsdokumentation EBD 3-48 Monate“).

Diese decken folgende Entwicklungsbereiche ab:

- Haltungs- und Bewegungssteuerung
- Fein- und Visuomotorik
- Sprachentwicklung
- Kognitive Entwicklung
- Emotionale Entwicklung
- Soziale Entwicklung

Die einzelnen Bereiche umfassen jeweils vier Aufgaben, welche sich an dem sogenannten Meilensteinprinzip der Entwicklung orientieren. Es handelt sich um einfache Entwicklungsaufgaben, die in der Regel ab einem bestimmten Alter bei der Großzahl der Kinder eintritt. Entwicklungsverzögerungen und Auffälligkeiten können so frühzeitig erkannt werden. Dies berücksichtigt, dass sich Kinder niemals nach einer genormten Stufenfolge entwickeln. So bleibt Raum für individuelle Entwicklungsleistungen und wichtige Teilschritte. Die Dokumentation und Beobachtung der vier Bereiche dient bei den Entwicklungsgesprächen als Arbeitsgrundlage neben den individuellen Entwicklungsthemen und der Rolle innerhalb des Gruppengefüges. Die Zusammenarbeit mit den wichtigsten Erziehungspartner\*innen spielt an dieser Stelle eine entscheidende Rolle. Denn es kann sein, dass das Kind bestimmte Entwicklungsschritte in der Einrichtung, jedoch nicht zu Hause zeigt oder umgekehrt. Von daher ist hier ein regelmäßiger Austausch zwischen Krippe und Elternhaus besonders wichtig, um die Entwicklung des Kindes gemeinsam zu unterstützen.

### **Kindergarten**

Für jedes Kind findet im Jahr mindestens ein Entwicklungsgespräch zwischen Erziehungspartner\*innen und der zuständigen Fachkraft statt.

Im Kindergarten besitzt jedes Kind einen selbst gestalteten Portfolio-Ordner. Das Kind bestimmt, wer seinen Ordner anschauen darf und welche Bilder und Geschichten in den Ordner kommen. Zu Beginn der Kindergartenzeit dokumentiert der/die Bezugserzieher\*in die ersten Tage im Kindergarten. Dazu kommen im Laufe der Zeit selbstgemalte Bilder, Lerngeschichten, Rezepte, Eintrittskarten, immer wieder Fotos, gemalte Bilder, „meine Familie und ich“, „was ich gerne mag“ in verschiedenen Altersstufen. Regelmäßig kleben wir Fotos auf und beschriften sie gemeinsam mit den Kindern, reflektieren und dokumentieren Versuche und Spielsituationen. Die Portfolio-Ordner werden gerne angeschaut und gezeigt, die Kinder sehen ihre Lernschritte und sind stolz darauf. Wenn ein Kind in die Schule kommt, nimmt es am Abschiedstag den Ordner mit einem persönlichen Brief der Bezugserzieher\*in mit nach Hause.

Wir im Kranichnest beobachten die Kinder an Hand von der Beobachtungsschnecke und haben dabei Ihre Entwicklung im Blick.

Die Beobachtungsschnecke hat den Fokus auf die Entwicklung des Kindes in den Bereichen:

- Spielen
- Sprechen und Hören
- Denken
- Bewegung
- Lebenspraxis
- Soziale Miteinander/Emotionalität

49

---

Mit diesem Beobachtungsverfahren möchten wir einen Blick auf die Entwicklung des Kindes nehmen und dies dabei wertschätzend begleiten. Jedes Kind wird aus der Gruppe individuell in seiner Entwicklung beobachtet. Während wir die Kinder betrachten haben wir einen Beobachtungsaugen um, damit deutlich erkennbar ist das in dem Moment eine Beobachtung stattfindet. Der Betrachter erkennt bei der Erstellung des Beobachtungsbogens, was das Kind alles kann und somit auch die Stärken des Kindes.

Dieses Verfahren dient hauptsächlich für die Orientierung für uns Fachkräfte und wird in den Entwicklungsbericht mit einfließen. Die Entwicklungsberichte werden in das Entwicklungsgespräch mitgenommen, sodass die Eltern wissen auf welchen Entwicklungsstand Ihr Kind ist und welche Unterstützung Ihr Kind bei der Weiterentwicklung braucht.

Literatur: Auf einen Blick. Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6. Kornelia Schlaaf-Kirschner.

## **18 Erziehungspartnerschaft / Kooperation mit wichtigen Erziehungspartner\*innen**

Wir wählen in diesem Kapitel bewusst den Begriff „Erziehungspartner\*in“, da wir in der sich stetig wandelnden Zeit alle Erziehungspartner\*innen einladen möchten. Erziehungspartner\*innen können die Eltern (Mutter und Vater) sein oder auch Großeltern, Pflegeeltern, Partner\*in in Regenbogenfamilien oder Patchworkfamilien oder andere vorrangige Bezugspersonen für Kinder.

Pädagogische Fachkräfte und die wichtigsten Erziehungspartner\*innen sollten, unserer Meinung nach, zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten. Denn die Bildung und Begleitung der Kinder in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen gelingt am besten, wenn alle Beteiligten in einem regelmäßigen Austausch darüber stehen, was das Kind gerade beschäftigt. Eine wertschätzende, offene Grundhaltung, die das Expertenwissen der Bezugsperson(en) und der Fachkraft mit einbezieht, ist uns besonders wichtig. Die Besonderheit der Zusammenarbeit zwischen Erziehungspartner\*innen und Fachkräften liegt für uns darin, dass Erziehungspartner\*innen und Fachkräfte in unterschiedlichen Rollen aufeinandertreffen. Die Herausforderung in Elterninitiativen liegt vor allem darin, dass sich alle beteiligten Personen stets bewusst sein sollten, in welcher Rolle sie sich aktuell befinden und entsprechend agieren.

So können Erziehungspartner\*innen in einem Moment als Mutter oder Vater in einem Entwicklungsgespräch mit der zuständigen Fachkraft über ihr Kind sprechen. Die gleichen Personen sind möglicherweise im Rahmen von Sitzungen jedoch auch in ihrer Funktion als Arbeitgeber, oder als Vorstand für andere Erziehungspartner\*innen tätig. Und selbst Erziehungspartner\*innen, die kein Vorstandsamt oder ähnliches innehaben, treffen auf andere Erziehungspartner\*innen in möglicherweise verschiedenen Rollen.

50

---

Sowohl Fachkräfte als auch Erziehungspartner\*innen sollten sich daher immer bewusst machen, auf welchen Ebenen sie gerade agieren. Dies ist nicht immer einfach, denn unterschiedliche Wünsche, Erwartungen und Vorstellungen treffen aufeinander. In einer Elterninitiative müssen immer die verschiedenen Gesprächsebenen sowie die verschiedenen Funktionen und die damit verbundenen Abhängigkeiten beachtet werden. Zudem sind alle Erziehungspartner\*innen in einer Elterninitiative ehrenamtlich in ihren Funktionen tätig und haben in der Regel zusätzlich einen eigenen Arbeits- und Familienalltag zu bewältigen.

In der Erziehungspartnerschaft steht immer das Wohl des Kindes im Mittelpunkt. Sowohl Fachkräfte als auch Erziehungspartner\*innen bringen sich mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen ein.

Folgender Austausch findet statt:

- Erstgespräche (vor der Eingewöhnung in die Krippe)
- Übergabegespräche bei dem Übergang von Krippe zu Kindergarten
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche (ein bis zwei im Jahr, oder nach Bedarf)
- Elternabende im Abstand von sechs Wochen
- Informationen und Organisatorisches über einen E-Mail-Verteiler

Erstgespräche dienen dem Informationsaustausch und bilden die Vertrauensgrundlage für die spätere Zusammenarbeit. Wir machen Arbeitsabläufe transparent, indem wir Informationen zum Tagesablauf und zur Eingewöhnung geben.

Informationen über den Kindergartenalltag gibt es außerdem durch die sogenannte Krippenpost bzw. Wald Post per E-Mail. Zudem gibt es wechselnde Fotowände zu speziellen Projekten und Themen der Gruppen.

## **19 Evaluation / Weiterentwicklung / Qualitätssicherung**

Wir möchten in unserer Einrichtung gute und professionelle Arbeit leisten. Hierfür sind kontinuierliche Reflexion und fachliche Weiterentwicklung unerlässlich. Darüber hinaus erfragen wir regelmäßig Wünsche und Bedarfe von Erziehungspartner\*innen und Kindern.

Um unser pädagogisches Wissen zu erweitern, besuchen wir regelmäßige Fortbildungen, teilweise im gesamten Team oder auch einzeln. Wir nehmen an Fachtagungen teil (z.B. der Deutschen Waldkitas). Für Fortbildungen stehen den Fachkräften fünf Tage pro Jahr zur Verfügung.

Die Vor- und Nachbereitungszeit ist ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit. Diese nutzen wir u.a. für Supervisionen und Teamsitzungen (Gesamt- und Kleinteam). Hier werden organisatorische und pädagogische Themen besprochen sowie Fallbesprechungen durchgeführt.

Außerdem nutzen wir die Angebote unserer Fachberatung (z. B. Arbeitskreistreffen, sowie Einzel- und Teambberatung). Bei Bedarf lassen wir uns extern unterstützen, beispielsweise bei der Leitbild- und Konzeptionsentwicklung, der Organisationsberatung, Konzeptionsüberarbeitung oder für die Erarbeitung neuer Arbeitsstrukturen. Dazu stehen uns im Jahr vier pädagogische Tage zur Verfügung.

## **20 Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung für Kinder**

Die Frage „Wie viel Aufsicht ist notwendig, lässt sich nicht allgemein beantworten. Es handelt sich letztlich um ein Bedingungsverhältnis, das in jeder Situation neu zu bestimmen ist:

„So viel Förderung wie möglich, soviel Aufsicht wie nötig“.

Pädagogische Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder haben einen Förderauftrag. Dieser beinhaltet, die Kinder in ihrer Obhut zu bilden, zu erziehen und zu betreuen und sie vor möglichem Schaden zu bewahren. Ziel der Förderung ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 22 SGB VIII).

Bilden, erziehen und betreuen sind Bestandteile eines untrennbaren, ganzheitlichen Förderprozesses, der dazu dient, die begleitende, die unterstützende und die Aufsicht führende Funktion schrittweise zurückzunehmen in dem Maße, in dem das Kind an Kenntnissen, Kompetenz, Selbstsicherheit und Verantwortungsbewusstsein gewinnt. Seine Selbstkompetenz nimmt zu, je umfänglicher es seine Fähigkeiten entwickeln kann – im motorischen, sensorischen, sozialen, sprachlichen, kognitiven und kreativen Bereich.

Dabei muss das Maß der Aufsicht mit dem Erziehungsziel, die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes zum selbständigen verantwortungsbewussten Handeln einzuüben, in Einklang gebracht werden. Diese erwünschte Persönlichkeitsentwicklung ist aber mit einer ständigen Überwachung nicht vereinbar; deshalb dürfen und müssen Kindern in Tageseinrichtungen im Rahmen einer verantwortlichen Erziehung auch Freiräume eingeräumt werden.

## **21 Aufsichtspflicht**

### **Übertragung der Aufsichtspflicht:**

Das Recht und die Pflicht das Kind zu pflegen, zu erziehen und zu beaufsichtigen ist Inhalt des Personensorgerechts und liegt in der Regel bei den Eltern (§ 1631 BGB). Die Aufsichtspflicht über das Kind kann aber auch Dritten übertragen werden. Bei der Aufnahme in die Tageseinrichtung übertragen die Erziehungsberechtigten durch einen Betreuungsvertrag mit dem Träger diesem zunächst die Aufsichtspflicht. Der Träger wiederum überträgt die Aufsichtspflicht als Bestandteil des Erziehungs- und Bildungsauftrages per Arbeitsvertrag auf sein Fachpersonal. Regelungen zur Aufsichtspflicht sollten in der Konzeption der Einrichtung verankert sein. Eltern sollten bereits bei der Anmeldung des Kindes über die Regelungen informiert werden.

Aufsichtspflicht kann aber auch ohne Vertrag übertragen werden. Dieses ist bei „Gastkindern“ der Fall, wenn z. B. ehemalige Kita-Kinder nach der Schule die Einrichtung besuchen oder wenn Geschwisterkinder als Gäste für einige Stunden in der Kita verbleiben. Dazu gehören auch Kinder in der Eingewöhnungsphase, wenn sie offiziell noch nicht die Kita besuchen. Ein besonderes Problem für das aufsichtführende Fachpersonal stellt sich häufig bei größeren Festen der Einrichtungen (z.B. Sommer – oder Martinsfest). Aufgrund der vielen Besucher und der Vielzahl an Aktivitäten ist es ratsam, die Eltern rechtzeitig vor dem Fest per Elternbrief oder Aushang darauf aufmerksam zu machen, dass auch sie während des Festes die Aufsichtspflicht über ihre Kinder haben und diese nicht ausschließlich vom Fachpersonal übernommen werden kann.

## **Aufsichtsperson:**

Die Gesamtverantwortung liegt aufgrund des Arbeitsvertrages bei der Leitung der Einrichtung. Diese hat u.a. die Aufgabe, die Umsetzung der pädagogischen Arbeit und der entsprechenden Absprachen zu prüfen. Die anderen pädagogischen Fachkräfte sind primär gegenüber den Kindern der ihnen zugeteilten Gruppe verantwortlich und aufsichtspflichtig. Eine genaue Abgrenzung ihrer Zuständigkeit und Aufsichtspflicht kann es aber nicht geben, denn bei konzeptionell offener Arbeit, gruppenübergreifenden Aktivitäten (z.B. Wanderungen) oder drohender Gefahr (z. B. im Außengelände) kann ein Einschreiten auch gegenüber Kindern einer anderen Gruppe notwendig werden. Sie haben daher eine Mitverantwortung für andere Spiel- und Aufenthaltsbereiche.

Bestimmte Aktivitäten (z.B. Schwimmen, Ausflüge) machen es erforderlich, weitere Personen zur Unterstützung heran zu ziehen. Die Leitung der Tageseinrichtung und die Fachkräfte können Eltern, Praktikanten oder andere Personen mit der Aufsicht beauftragen, vorausgesetzt, sie sind dazu geeignet und werden in erforderlichem Maß angeleitet, unterwiesen und kontrolliert. Folgende Faktoren sollten dabei berücksichtigt werden:

- Zuverlässigkeit der betreffenden Person
- Kenntnis der Gruppe und Einschätzung des Verhaltens der Kinder
- Bereitschaft zur Kooperation mit den pädagogischen Fachkräften
- Vorhandene Erfahrungen im Umgang mit Kindern

Strukturen, Anleitungen und eine angemessene Kontrolle schaffen Klarheit für alle Beteiligten. Die Gesamtverantwortung verbleibt bei den zuständigen Fachkräften.

## **Beginn und Ende der Aufsichtspflicht:**

Grundsätzlich beginnt die Aufsichtspflicht bei Ankunft des Kindes zu Beginn der Öffnungszeiten mit der Übergabe des Kindes in die Obhut der pädagogischen Fachkraft. Sobald der Augenkontakt zwischen Eltern und Fachkraft hergestellt ist, wird die Aufsichtspflicht übertragen. Die Aufsichtspflicht des Personals endet dann, wenn das Kind am Ende der Öffnungszeiten von der pädagogischen Fachkraft an die Abholberechtigten übergeben wird und die Einrichtung wieder verlässt. Auf den Wegen zwischen der Tageseinrichtung und dem häuslichen Bereich sind die Eltern aufsichtspflichtig. Das Personal hat die Verpflichtung, das Kind in die Aufsicht der Erziehungsberechtigten zu übergeben oder an von ihnen benannte autorisierte Personen. Umgekehrt sollte das Kind von den Eltern morgens an den betreffenden Mitarbeitenden übergeben werden. Holen die Eltern ihr Kind nicht ab, sind die Mitarbeitenden der Einrichtung verpflichtet, ggf. auch auf spät kommende Eltern zu warten, anzurufen oder zu veranlassen, dass eine andere berechnete Person das Kind abholt. Wenn

sich Eltern nicht an Vereinbarungen und Regeln halten, ist ein klärendes Gespräch notwendig. Eltern obliegt das Personensorgerecht und daher können sie – wenn nichts Anderes vertraglich festgelegt ist – auch veranlassen, dass ihr Kind den Heimweg alleine zurücklegt. Es ist nicht Aufgabe des pädagogischen Personals diese Entscheidung zu überprüfen. Sollte seitens der Mitarbeitenden wegen der Gefährlichkeit des Weges Bedenken bestehen, darf das Kind nicht in eine Gefahrensituation entlassen werden. Ein Gespräch mit den Eltern führt in der Regel zu einer Klärung. Übernimmt der Träger einer Tageseinrichtung z.B. in ländlichen Gebieten die Beförderung der Kinder mit Behinderung oder Einschränkung mit einem Zubringerdienst in eine integrative oder heilpädagogische Tageseinrichtung, so beginnt die Aufsichtspflicht bereits beim Besteigen des Busses. Die Wahrnehmung der Aufsichtspflicht kann durch eine Busbegleitung erfolgen, die der Busunternehmer stellt. Für den Weg von und zur Haltestelle sind dann die Eltern verantwortlich.

### **Inhalt der Aufsichtspflicht:**

Hauptaufgabe der Tageseinrichtung ist die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder und nicht die Beaufsichtigung. Daher richten sich Art und Umfang der Aufsicht nach dem Bildungs- und Erziehungsauftrag. Aus diesem Grund gibt es auch keine festgelegten Rezepte, wie und in welchem Umfang sie ausgeübt werden muss. Kinder, insbesondere Kleinkinder, lernen im starken Maße über Bewegung. Die Angst vor Unfällen darf daher auf keinen Fall zum Anlass genommen werden, das Bewegungsbedürfnis der Kinder einzuschränken. Sicherheit und Risiko schließen sich nicht aus.

Mit wachsender Selbständigkeit suchen Kinder neue Herausforderungen und gehen auch riskante Situationen ein. Unterstützt werden sie hierbei von geduldigen und Mut machenden Erwachsenen, die nur eingreifen, wenn Gefahr droht. Kleine Risiken müssen von den Kindern selbst erlebbar und erlernbar sein, damit werden sie beherrschbar und einschätzbar. Ein überschaubares Risiko im Spiel der Kinder muss daher ermöglicht werden. Damit erwerben sie zunehmend Autonomie und Kompetenz.

Das Maß der gebotenen Aufsicht ist immer situationsbezogen und abhängig von den Umständen des Einzelfalles. Im Folgenden werden die Faktoren näher erläutert, die Inhalt und Umfang der Aufsichtspflicht bestimmen. Diese sind:

- Person des Kindes:

In der Regel bedürfen jüngere Kinder einer intensiveren Beaufsichtigung als ältere Kinder, da sie noch nicht über deren Erfahrungen verfügen. Unter dreijährige Kinder dürfen nicht alleine draußen spielen, während es bei Kindern mit mehrjähriger Kita-Erfahrung im Rahmen der Selbstständigkeitsförderung in Absprache mit der Fachkraft erwünscht ist. \*<sup>1</sup>



- Gruppenverhalten:

Gruppen von Kindern sind anders zu beaufsichtigen als einzelne Kinder, da Gruppen eine eigene Dynamik haben. Insofern sind Kenntnisse und Erfahrungen bei der Einschätzung gruppenspezifischer Prozesse und ihren Auswirkungen auf das Verhalten der Kinder in der Gruppe erforderlich und für den pädagogischen Alltag wichtig.

- Gefährlichkeit der Beschäftigung:

Pädagogisches Fachpersonal, das mit Kindern Aktivitäten plant, muss immer die Gefährlichkeit der Tätigkeit einschätzen und das Handeln danach ausrichten. Mit einer Gruppe von Kindern z. B. Pflaumen mit einem Küchenmesser zu entsteinen, erfordert eine intensive Begleitung und Beaufsichtigung, bis die Kinder darin geübt sind, mit dem Messer umzugehen.

- Örtliche Bedingungen:

Ausflüge, Wanderungen und Besichtigungen in einer fremden Stadt sind anders zu beaufsichtigen als Spiele in einer gewohnten Umgebung. Klare Regeln und Absprachen mit den Kindern sind hier z.T. genauso notwendig wie vorherige Erkundungsgänge der Mitarbeitenden.

- Gruppengröße:

Obwohl solche Fragen immer wieder gestellt werden, gibt es keine generelle Antwort darauf, wie bei bestimmten Aktivitäten die Relation zwischen der Anzahl der Mitarbeitenden und der Anzahl der Kinder ist. Die Relation ergibt sich in Abhängigkeit vom Entwicklungsstand und Eigenart der Kinder, der Gefährlichkeit der Beschäftigung und den Fähigkeiten und Erfahrungen des pädagogischen Personals.

\*1 Daher muss die Aufsichtspflicht dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes angemessen sein.

#### **Zumutbarkeit:**

Nicht alles, was an Aufsichtsmaßnahmen denkbar ist, ist auch zumutbar – sowohl unter Berücksichtigung der Erziehung der Kinder zur Selbständigkeit als auch mit Blick auf die Leistbarkeit durch die Fachkraft.

(Aufsichtspflicht - Sichere Kita ([sichere-kita.de](http://sichere-kita.de)))

## 22 Öffentlichkeitsarbeit

Das Kranichnest wird regelmäßig an folgenden Stellen präsentiert:

- Tag der freien Träger (Eltern und Leitung/stellv. Leitung)
- Bunte Wiese (Eltern)
- Naturerlebnistag (Eltern)
- Ausbildungsmesse an den Fachschulen (Leitung)
- Regelmäßige Info-Abende im Kranichnest (zuständige Eltern/Fachkräfte/Leitung)

Unsere Website wird gepflegt und regelmäßig auf den neuesten Stand gebracht (Zusammenarbeit Elternamt/Leitung).

Das Kranichnest verfügt über ein eigenes Logo, das auf Flyer, Briefpapier und auch auf T-Shirts und Kappen verwendet wird.

## 23 Netzwerk

Das Kranichnest nimmt zu ausgewählten Themen an folgenden Netzwerktreffen teil:

- Dachverband Selbstorganisierter Kindereinrichtungen Darmstadt e. V. (Das Kind e. V.)
- Landesarbeitsgemeinschaft Freie Kinderarbeit Hessen e. V. (LAG)
- Sitzungen der Kranichsteiner Kitas Kooperation Grundschule-Kita
- Darmstädter Waldkitas
- Bundesverband Deutscher Waldkindergärten
- Zusammenarbeit mit Fachschulen
- Frühförderstelle

56

---

Bei Bedarf verweisen wir Eltern an Beratungsstellen der frühen Hilfen.

## 24 Literaturverzeichnis

Bensel, Joachim (2010): Von der Familie in die Krippe. Der erste große Übergang. In: TPS - Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (3/2010). S.16-19.

Bostelmann, Antje (Hrsg.). 2008. Praxisbuch Krippenarbeit. Leben und Lernen mit Kindern unter 3. Mülheim a.d.R.: Verlag an der Ruhr.

Braukhane, Katja/Knobeloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. [http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT\\_Braukhane\\_Knobeloch\\_2011.pdf](http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf) [Abgerufen am 07.05.2016]

Häfner, Peter: Wie Schulfähig macht der Waldkindergarten,  
URL: [http://www.waldkindergarten.alzenau.de/public/konzeption/wie\\_schulfaehig\\_macht\\_der\\_waldkindergarten](http://www.waldkindergarten.alzenau.de/public/konzeption/wie_schulfaehig_macht_der_waldkindergarten) (Abfragedatum: 7 Mai 2013)

Hessisches Sozialministerium (Hrsg.) (2013): Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen

Hessisches Sozialministerium (Hrsg.) (2010): Kinder in den ersten drei Lebensjahren – Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren. Wiesbaden: o.V.

Jesper Juul, „4 Werte, die Kinder ein Leben lang tragen“, Gräfe und Unzer, München 2013

Kohn, Alfie: „Liebe und Eigenständigkeit“, Arbor Verlag, Freiburg 2013

Lorber, Katharina und Jördis Hanf. 2014. Krippenkonzepte und Konzeptionsentwicklung. S.70-85. In: Neuß, Norbert (Hrsg.). 2014. Grundwissen Krippenpädagogik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 3., überarbeitete Auflage. Berlin: Cornelsen Schulverlage

Neuß, Norbert: Grundwissen Krippenpädagogik, (Hrsg), 2014, 3. Überarbeitete Auflage

Ostermayer, Edith. 2013. Pikler. Pädagogische Ansätze für die Kita. Berlin: Cornelsen.

Petermann, Ulrike, Petermann Franz, Koghin Ute: - Entwicklungsbeobachtung und – Dokumentation EBD 3-48 Monate, eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Krippen und Kindergarten, 4. Überarbeitete Auflage 2013,

Roeper, Malte: „Kinder raus“

Schad, Martina. 2014. Aufsichtspflicht und Sicherheit in der Krippe. S.172-182. In: Neuß, Norbert (Hrsg.). 2014. Grundwissen Krippenpädagogik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 3., überarbeitete Auflage. Berlin: Cornelsen Schulverlage.

UK NRW: Sichere Kita. <https://www.sichere-kita.de/leitung/aufsicht/aufsichtspflicht#6> [Abgerufen am 26.05.2021]

Interessant zum Vertiefen:

[http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT\\_Gericke\\_2015.pdf](http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Gericke_2015.pdf)

## **Impressum**

Verfasser: das gesamte Team der Kita Kranichnest

Unterstützung durch die Kita-Fachberatung „Das KinD e.V.“

Datum der Erstellung: April 2016 bis März 2017

Überarbeitung: Oktober 2018

Aktuelle Überarbeitung: Juni 2021